

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Krieg!

Budapest, 16. April.

Die Zeit der diplomatischen Mediationen und Täuschungen ist vorüber. Der Krieg, den der Czar schon in seiner Moskauer Rede angekündigt hat, betritt nun seine blutige Bahn. Unser Wiener Korrespondent meldet uns, daß die letzten Fäden der diplomatischen Verhandlung abgerissen sind und daß der Czar zur Armee nach Biskupin reist, um dort seine Armee zu inspizieren, die bereit steht, ihre gewaltthätige Rolle zu spielen. Die Diplomatie hat nun ihre geschäftliche Thätigkeit beendet. Der eiserne Schritt des Krieges ertönt bereits von der Ferne. Das Recht der Stärke ist zur Herrschaft gelangt. Vernichtung des Gegners oder eigener Sturz — ist die Bahn, auf welche der Czar seine Macht geleitet hat.

In diesem bangen Momente, in welchem die Welt vor unabsehbaren Erschütterungen und Umwandlungen steht, drängt sich unwillkürlich die Frage auf alle Lippen: was haben die Diplomaten, die jedem Reiche so schweres Geld kosten, geleistet, um den Krieg, wenn er schon nicht zu hindern ist, in ein abnehmbares Geleise zu bringen oder ihn wenigstens des falschen Schmuckes zu berauben, mit dem er sich aufzuputzen sucht? Es ist begreiflich, daß die Diplomaten nicht einen Krieg aufzuhalten vermögen, der von einem unumkehrbaren Souverän beschlossen ist und gegen ein Reich zielt, das sich nicht freiwillig unterwerfen will; aber man sollte glauben, daß angesichts dieser Thatsache, die Niemandem verborgen war, die Diplomaten in den fünf Monaten seit der russischen Mobilmachung so viel zur Klärung des Sachverhaltes hätten beitragen müssen, um einerseits die Gewalt in ihrer ganzen Nacktheit hinzustellen, andererseits die Verträge und das Recht wenigstens mit dem vollen moralischen Schutze zu decken. Es ist aber nicht bloß dies unterlassen worden, es ist geradezu das Gegenteil geschehen.

Mit dem ersten Schritt, den die russische Armee über die Grenze macht, betritt sie rumänisches Gebiet. Die Verletzung des Völkerrechtes, die damit geschieht, haben die Diplomaten bisher keiner Beachtung würdig gefunden. Es ist, als wenn sich dies von selbst verstände. Ja, ist denn Rumänien ein russischer Grenzschutzposten oder ein Gebiet, das

strategisch den Russen zur Verfügung steht? Ist es nicht vielmehr ein neutrales Land, das die Staatskunst als Stoßball zwischen den drei Reichen Rußland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei ausgerichtet hat? Was hat die Diplomatie zum Schutze Rumäniens gethan? Hat sie, wenn sie schon die Garantie der Neutralität nicht zu Stande bringen konnte, wenigstens die Deklaration abgegeben, daß die Beschreitung dieses Gebietes ein Schlag ist, der Europa in's Gesicht versetzt wird? Eine solche Erklärung hätte sicherlich ihre moralisch nicht zu unterschätzende Bedeutung. Aber nichts von alledem! Die Russen werden sich in Rumänien wie zu Hause befinden und die Diplomaten zucken die Achsel.

Weiter! Nach einem aufstauenden Gerüchte soll Rußland den Krieg gegen die Türkei ohne direkte Kriegserklärung beginnen wollen. Wir halten dieses Gerücht für unglauwbüdig. Zwar beim Einmarsch in Rumänien wird Rußland wohl der Türkei nicht den Krieg erklären, denn dieses Land betrachtet ja Rußland als seinen Tummelplatz. Aber bei Ueberschreitung der Donau dürfte es die Kriegserklärung an die Pforte richten, da bei Unterlassung derselben auch alle sonstigen völkerrechtlich bestehenden Kriegsbestimmungen, wie: Schutz der Gefangenen, Neutralität des rothen Kreuzes u. nicht zur Geltung kommen würden und die Russen wie eine Räuberbande in der Türkei auftreten würden. Allein das Gerücht von der Unterlassung der Kriegserklärung stammt aus einer Thatsache, nämlich aus der formwährend von den Russen mit unglauwbücher Zähigkeit und empörender Annäherung wiederholten Behauptung, daß es sich nur um eine Okkupation türkischer Gebiete handle. Wäre es nicht die Aufgabe der Diplomatie gewesen, dieses Trugbild aufzudecken und zu verlöschen? Hätte nicht die Diplomatie vor aller Welt erklären müssen, daß da von Okkupation keine Rede sein kann, diese Okkupation nur der Deckmantel ist für den wahrhaften Krieg, den Rußland gegen die Türkei unternimmt? Hier handelt es sich nicht bloß um einen moralischen Protest, obgleich der seinen hohen Werth hätte, hier handelt es sich auch um die durchaus praktischen Folgen, die allerdings erst nach dem Kriege zum Vorschein kommen werden. Wenn heute nicht mit größter Entschiedenheit gegen das Trugbild der Okkupation Protest eingelegt wird,

so werden die Russen, im Falle sie den Sieg erlangen, ganz sicherlich die Okkupation zur Geltung bringen und Länder unter diesem Vorwande in Besitz nehmen, deren Herausgabe wahrscheinlich Niemand erleben wird. Aber die Herren Diplomaten hatten sich ja mit viel wichtigeren Dingen als mit solchen Kleinigkeiten zu beschäftigen. Und Rußland kam mit unverbrüchlicher Schamhaftigkeit an diesen scheinbar so harmlosen und in der That so vielbedeutenden Trugbilde der Okkupation festhalten, was es selbstverständlich nicht hindert, den Krieg gegen die Türkei mit aller Gewalt und mit aller Schärfe, die möglich ist, durchzuführen und auszubenten.

Ferner erklären die Petersburger Zeitungen bereits, daß in dem Augenblicke, in welchem die russische Armee die Grenze überschreitet, der Pariser Vertrag zerrissen und jede internationale Bestimmung zwischen Rußland und der Türkei gelöst ist. Nun ist aber der Pariser Vertrag nicht zwischen Rußland und der Türkei allein, sondern zwischen Rußland und den Garantemächten geschlossen worden. Und zwar haben Frankreich, England, Piemont und indirekt auch Oesterreich-Ungarn diesen Pakt durch das Opfer von Tausenden ihrer Söhne erlangt. Schon die finanziell riesenhafte Ausgabe des Krimkrieges und das geflossene Blut hätte die Diplomaten bewegen sollen, auf dem erreichten Vertrag zu bestehen und diesen gewissermaßen außer Frage zu stellen. Die Diplomaten haben aber auf diese Kleinigkeit verzichtet. Was die Diplomaten aber wirklich geleistet haben, liegt klar vor Augen. Sie haben kein Mittel unversucht gelassen, die Türkei Europa zu entfremden, sie haben sich alle mögliche Mühe gegeben, auf die russische Absicht einzugehen und den Russen mit Konferenz-Beschlüssen und Protokollen Vorwände zum Kriege in die Hand zu spielen und sie waren die Einzigen, welche es nicht sahen, daß der „Krieg beschlossene Sache war, daß die Kriegsvorbereitungen ihren steten Fortgang nehmen, daß alle Verhandlungen der Russen nur den Zweck hatten, für den Fall des Sieges Basen und Zugeständnisse zum Abschluß eines ihre Macht vergrößerbenden Friedens zu erlangen. Und während jetzt Rußland den Schleier fallen läßt und zur Vollführung seines Gewaltaktes schreitet, stehen die Mächte ohne jede Vereinbarung

Die „Corvina“-Feste im alten Serail.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 16. April.

Es war im Speisesaale des „Hotel de Pest“. In Begleitung eines Mitgliedes der ungarischen Deputation, des hoffnungsvollen Sohnes Koloman Tóth's, hatte ich die anheimelnde Wirthstafel Tóthfalussy's aufgesucht, die nach den ellenlangen Mem's des Galata-Serails eine erfreulich kurze Speisekarte von noch erfreulicherem nationalen Inhalt bot. In einem Seitentische saß vor einer erghaltigen Flasche Döbzege ein wohlbeleibter Türke mit braunem Fes, braunem Teint und dichtem braunem Bart; man hätte schwören mögen, daß man den Mann nur mit dem freundlichen Gruße: „Vaktinjis chair olsun, effendim“ (Guten Tag, mein Herr) anreden dürfte, aber man -- hätte dann einen Meineid geschworen, denn der weintrinkende Ottoman empfing uns mit dem herzlichsten ungarischen Gruße und wir ließen uns an seiner Seite nieder. „Mi ujság, Szilágyi hácsi?“ fragte der junge Tóth, worauf Szilágyi Vácsi uns geheimnißvoll näher zu sich heranwinkte. „Nagy ujság“, sagte er mit gedämpfter Stimme: „Eine große Neuigkeit — man gibt Euch die Corvina mit auf den Weg. Ich habe schon Alles gerichtet, morgen oder übermorgen wird man sie Euch zeigen und das Uebrige wird sich dann schon von selbst machen!“

Ich bin, weiß Gott, kein Bücherwurm und noch viel weniger ein Büchernarr; nichtsdestoweniger versetzte mich die so nahe gestellte Aussicht, einen schwachen Abglanz von König Matthias' Ruhme so bald in Augenschein nehmen zu können, in nicht geringe Aufregung und der treffliche Schimmelponny, auf dem ich am nächsten Nachmittage von der Höhe Péra's zum Ufer des Goldenen Horn's und von da über die Holzbrücke nach Stambul in's alte Serail ga-

loppirte, hätte von meinem Eifer, die Corvina-Codices bewundern zu dürfen, Zeugniß ablegen können. Befagter Schimmelponny ruhte auch nicht eher, als bis er vor einer Mensehewand stand, von welcher seinem Reiter in von widerlichen Fieselstimmen gebildetem Chöre der Ruf entgegenkollte: „Dur, Effendi!“ (Halt, Herr!)

Diese Fieselstimmen gehörten einem Schock menschenähnlicher Gestalten an, die vor einem hochgewölbten Thore Wache zu halten schienen, und deren Anblick nicht minder widerlich war, als der Ton ihrer Stimmen. Zumeist lange Figuren mit schmalen Schultern, dicken Bäuchen und dünnen Beinen, und mit einem Gesichte, dessen verschwommene oder verzerrte Züge Alles eher, denn ein göttliches Gepräge verriethen.

„Dur, Effendi, durch dieses Thor darf nur der Padißchah reiten“, sagte einer der Gummchen und griff meinem Pferde in die Zügel, die ich ihm übrigens gern überließ, da ich die Gesellschaft hinter mir schon nahen hörte.

Von dem wackeren Szilágyi Vácsi und dem kaiserlichen Schahmeister geleitet, ging es nun zu Fuße durch das Thor, welches nur der Padißchah reitend passiren darf, in den zweiten, in den inneren Hof des alten Serails. Wie wir vorüberschritten, da standen die unappetitlichen Haremswächter mit über ihren dicken Bäuchen gefalteten Händen Spalier und es gewährte schon eine gewisse Erholung, wenn man ein paar Augenblicke lang in die Höhe blicken konnte, wozu die Bemerkung eines Cicero Gelegenheit bot, der darauf aufmerksam machte, daß die Wände der Säulenhalle mit den Facsimiles sämmtlicher Sultane geschmückt seien. Auch des Khans Abdul Aziz köhne Schnörkelreien prangten schon in metergroßen Linien in dieser merkwürdigen Sammlung, während seine Lieblichkeitsfrauen in einem benachbarten Kiosk hinter Schloß und Gitter ihr wahrscheinlich junges Leben vertrauerten.

Wenn man in diesen Serail-Hof tritt, ergreift Einen eine gewisse Bangigkeit, die sich nur schwer abschütteln läßt. Staunend hält man Umschau in dem weiten, den Raume, den langweilig lange, ebenerdige, kuppelförmig überdachte Baulichkeiten umfriesen, aus dessen Pflaster selbst im Januar Gräser schon hervorklugen; von dessen Bewohnern man nichts sieht, als diese entsetzlichen Gummchenfragen, die den Fremdling bis in seine Träume verfolgen und von denen man nichts hört, als hie und da einen schmerzenden Gutturalfang, der an die Stimme des weheprophezeienden Unglücksvogels gemahnt. Ein Neß von Kiosken und Galerien, das die Laune geschmackloser Tyrannen und nicht das zweck- und zielbewußte Winkelmaß geschlungen, breitet sich aus über den unsahbaren Raum, dessen Dede und Traurigkeit es nicht ahnen lassen, daß man in einen der nächstbesten Kioske zur Rechten nur zu treten brauche, um zu seinen Füßen die ganze Herrlichkeit des Bosporus und des alten Byzanz erschimmern zu sehen; man fühlt sich da Jahrhunderte weit von der Gegenwart und Tausende von Meilen entfernt von der Lebenden und st rebenden Menschheit. Selbst wenn man die Schatzkammer des Sultans besichtigt, die in einem dieser geheimnißvollen Gewölbe verpagert ist, wird man das Gefühl der Weltentrittheit nicht los; man staunt und gafft die Inventarstücke des „Hazarun humajum“ (so heißt die Schatzkammer) an und zählt die kleinen Scheffel, in denen Smaragde, Topase, Opale oder Rubinen aufgeschüßt sind; man bekommt einen chronologischen Ueberblick der ottomanischen Geschichte, wenn man die Säbel aller Sultane einen nach dem anderen in die Hand nimmt und die Manneskraft Jener ermüßt, die dieses Eisen geschwungen, und man gewinnt wohl auch einen Maßstab für den Schrecken, den diese Schwerter verbreiten, geht man an den Geschenken von unermeßlichem Werthe vorbei, durch welche sich die Herrscher Europa's die Gnade der Kaiserin zu erwerben

da, welche das Unheil abwehren oder wenigstens beschränken könnte. Hoffentlich wird die Macht der Verhältnisse triumphieren über die Ohnmacht der Diplomatie.

Budapest, 16. April.

Gestern hat ein Ministerrath stattgefunden, in welchem, wie Nemz. Hir. erzählt, auch mehrere auf die auswärtige Politik bezügliche Fragen besprochen wurden.

In Wiener diplomatischen Kreisen ist man, wie die „D. Ztg.“ schreibt, von der plötzlich mit großem militärischen Pomp in Szene gesetzten Jubiläumsfeier des Erzherzogs Albrecht ein wenig überrascht.

Der „Bud. Kor.“ wird aus Wien angeblich von „bestimmter Seite“ telegraphirt: „Die mehrseitig, namentlich in deutschen Blättern, auftauchenden Meldungen über eine bevorstehende Mobilisirung der österreichisch-ungarischen Armee oder eine eventuelle bewaffnete Intervention seitens der österreichisch-ungarischen Monarchie, entbehren jeder Begründung und basiren bloß auf willkürlichen, der Monarchie feindlichen Kombinationen.“

getrachtet. Aber all' das ist so bar jeder Beziehung zur Gegenwart, all' das ist uns so fremdartig durch seinen unvermittelten Anachronismus, daß wir uns unwillkürlich hinwegsehen aus dieser todtten Herrlichkeit in das lebendige Licht des Tages.

„Jetzt kommen wir zur Corvina“, flüsterte mir Szilágyi Bácsi zu, als wir, quer über einen anderen Hof schreitend, zu einem ebenfalls ebenerdigen, von einer erhöhten Veranda umgebenen Bau gelangten.

Nachbarn zu schwach hiezu sind. Es ist damit noch keineswegs gesagt, daß dieser Fall auch wirklich eintreten wird, aber es werden alle Vorkehrungen getroffen, daß der Divisionär Graf Szapary im äußersten Nothfalle mit den an der Grenze aufgestellten Truppen in Bosnien eintreffe.

Der Leitartikel der letzten hier eingetroffenen Nummer der „St. Petersburgskaja Wiedomosti“ gibt uns Aufschluß darüber, wie man in Rußland über die Haltung denkt, welche Oesterreich-Ungarn während des bevorstehenden russisch-türkischen Krieges beobachten dürfte.

Die österreichisch-ungarische Politik erweckt bei uns kein besonderes Vertrauen. Die Wiener offiziellen Kreise führen für den Fall, daß die russischen Truppen den Pruth überschreiten sollten, gegen Rußland etwas im Schilde.

Zum Schluß des Artikels tröstet sich „Bet. Wiedomosti“ mit der Neutralität Deutschlands, welche so gestaltet sein wird, daß Oesterreich-Ungarn sich mit der Rolle eines ruhigen Zuschauers werde begnügen müssen.

Ueber eine angebliche Mission des Generals Klapka bei dem Grafen Andrássy wird der „Nat.-Z.“ von hier aus geschrieben:

Wie ich aus bester Quelle erfahre, war Klapka beauftragt, dem Grafen Andrássy zu versichern, daß die türkische Regierung für den Kriegsfall keineswegs an die Bildung einer ungarischen Legion denke, obwohl sie davon überzeugt sei, daß sie eventuell auf 50,000 Ungarn rechnen könnte.

raturkenner aber jedenfalls mehrere Tausend solcher kostbaren Bände sahste. Ob sich der polnische Wladislaw, der dem großen Corvinus nachfolgte, um die Vermehrung dieses Bücherschatzes wohl sonderlich viel gekümmert, und ob das gekrönte Haupt, das ein Opfer des Mohäcser Unglücksstages wurde, oft in die rabengezierten Manuskripte geblickt?

Die Muselmanen sollen wohl die Ersten beim Plünderungswert gewesen sein; aber als sie vor nun 190 Jahren Ungarn den Rücken wendeten und Ofen in die Hand der österreichischen Einfallstruppen gelangte, da bestand die Bibliothek noch immer, wenn auch in gräulich verwüstem Zustande.

Uebrigens war es bei dieser Gelegenheit nicht das erste Mal, daß Corvinus von Meisterhand gemalter Rabe Landsleute wieder sah. Vor nun fünfzehn Jahren hatte die ungarische Akademie eine Deputation nach Konstantinopel gesandt, um die dort befindlichen Corvina zu studiren.

was für Rußland als Vorwand dienen könnte, die Grenzen des Drei-Kaiser-Bündnisses zu überschreiten.

Die „Weser-Zeitung“ theilt folgendes Schreiben Bismarck's vom 12. April an den Präsidenten der Bremer Handelskammer, Ubers, anlässlich der Bremer Resolution mit:

„Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß der Entschluß, einem Berufe zu entsagen, dem ich die besten Jahre meines Lebens mit voller Hingebung gewidmet habe, mir selbst sehr schwer geworden ist.“

Die erste Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute den gegen die Wahl des Abgeordneten Julius Verhoyan eingereichten Protest in Betrachtung gezogen. Advokat Georg Farkas, der als Vertreter Verhoyan's plaidirte, behauptete, daß die dem Protokolle beigelegten Dokumente keineswegs beweisen, daß Verhoyan in keinem Bezirke des Landes als Wähler eingetragen sei.

Die Petition des Bester Komitates in der Bank- und Zollgebietsfrage wurde vom Sárojer Komitat einfach zur Kenntniß genommen, das Heveser Komitat dagegen hat beschlossen, die erwähnte Petition beim Reichstage zu unterstützen.

Der gemeinsame Kriegsminister hat bezüglich der an die Truppen zu vertheilenden Verbandspäcken verordnet, daß deren Inhalt aus einem dreieckigen Luche von leichtem Kalifat; einer Binde von demselben Stoffe,

troß großherrlichen Ferman's und troß Bestechungen aller Art kamen die Gelehrten Henßlmann, Szpolnyi und Kubinyi nicht weiter, als bis zum Anschauen einiger weniger Codices, die sie zum Ausuchen suchten.

Und nun, gerade vierhundert Jahre nach dem Zeitpunkte, in welchem Mathias Corvinus' Bibliothek in ihrer höchsten Blüthe stand, schwimmen 35 wertvolle Bestandtheile derselben wieder auf hoher See, um als Geschenk des Sultans der ungarischen Nationalbibliothek einverleibt zu werden.

Albert Sturm.

2 Meter lang, 7 Centimeter breit; 5 D. Baumwolle und 2 Sicherheits-Nadeln zu bestehen hat. Dieser Inhalt wird in einem vernähten Säckchen, aus leichtem, mit Firnis getränktem Kalifot verpackt, das Säckchen selbst aber in der durch die Abjurations-Vorschrift angeordneten Weise verpackt.

Für das russische Gedächtnis

In dem Augenblicke, da Rußland im Begriff ist, sich mit bewaffneter Macht in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzumischen, macht das „Journal des Debats“ den guten Willen, der Regierung des Czaren eine Depesche des leitenden russischen Staatsmannes in Erinnerung zu bringen, welche ihrerzeit in Europa gerechtes Aufsehen erregt hat. Es ist dies die unter dem 2. September 1856 von Moskau erlassene Circular-Depesche des Fürsten Gortschakoff, welche u. A. die berühmte Phrase enthält: „Rußland sammelt sich.“ Der Grundgedanke dieses Astenstückes war ein feierlicher Protest gegen den Versuch der Westmächte, sich aus Anlaß der von König Ferdinand II. verübten Greuel in die inneren Angelegenheiten des Königreiches Neapel einzumischen. Diese tyrannischen Gewaltthaten waren — wie die „Debats“ meinen — vielleicht noch empörender, als die türkischen Barbareien in Bulgarien; denn die raffinirten Grausamkeiten des Königs Bomba trafen nicht halbwillige Bosniaten oder rohe Bulgaren, sondern die Blüthe der Bevölkerung des Königreiches beider Sizilien. Als nun Frankreich und England Mienen machten, dem durch die Enthüllungen Gladstone's in ganz Europa erregten Unwillen einen praktischen Ausbruch zu geben, erhob Rußland, obgleich noch aus allen Wunden des Krimkrieges blutend, seine Stimme und dieselbe Macht, welche jetzt lediglich im Namen der Humanität in der Türkei interveniren will, ließ sich damals in der obenerwähnten Depesche, wie folgt, vernehmen:

„Man versucht auf den König von Neapel einen Druck zu üben, nicht etwa weil Se. Majestät irgend einer der ihm obliegenden vertragsgemäßen Verpflichtungen gegen die fremden Höfe untreu geworden ist, sondern weil er seine unbestreitbaren Herrscherrechte geltend macht und seine Unterthanen nach Gutdünken regiert. Es ließe sich noch begreifen, daß eine Regierung einer anderen aus freundschaftlichem Interesse wohlwollende Rathschläge erteile und daß diese sogar den Charakter einer Ermahnung annehmen; doch ist dies unseres Erachtens die äußerste Grenze, die nicht überschritten werden darf. Heute weniger als je ist es in Europa gettattet, zu vergessen, daß die Souveräne unter sich gleich sind und daß nicht die Ausdehnung ihres Gebiets, sondern die Heiligkeit der Rechte eines Jeden die Beziehungen regelt, welche zwischen ihnen bestehen können. Von dem König von Neapel durch Drohungen oder scharfe Vorstellungen Zugeständnisse hinsichtlich des inneren Regimes seiner Staaten erwirken wollen, heißt seinem Ansehen Gewalt anthun, sich an seine Stelle drängen und unverholen das Recht des Starken über den Schwachen ausrufen.“

Was Fürst Gortschakoff in dieser Note ausführt, entspricht unstreitig den Anschauungen der Völkerrechtslehre. Gewiß sind wohlwollende Rathschläge und Ermahnungen die äußerste Grenze, welche gegenüber den unbestreitbaren Herrscherrechten eines Souveräns, der seine Unterthanen nach Gutdünken regiert, eingehalten werden muß. Aber ist dasjenige, was nach Gortschakoff's Ansicht dem König von Neapel gegenüber Rechtens ist, es nicht auch gegenüber dem Sultan? Kein Zweifel, die Reminiscenz wird in Petersburg sehr unangenehm berühren, denn sie führt das eigene Urtheil des russischen Staatskanzlers über Denjenigen an, der unverholen das Recht des Starken über den Schwachen ausruft.

Zur Tagesgeschichte.

Mit jedem Tage rücken wir dem Ausbruche des russisch-türkischen Krieges näher. Der letzte Vermittlungsversuch soll ebenfalls ohne Erfolg geblieben sein und Rußland findet somit die Kriegsbahtn völlig frei und ist entschlossen, selbe zu betreten. Aus St. Petersburg wird unter dem heutigen Datum gemeldet, daß daselbst die Würfel gefallen, die Entscheidung für den Krieg getroffen sei. Die gemeldete „Mediation“ hatte nur den Werth eines diplomatischen Anstandsversuches, wie solcher in den Pariser Traktaten vorgesehen ist; von der Resultatlosigkeit dieses Schrittes war man an allen Höfen im Vorhinein überzeugt. Rußland dürfte aber erst dann mit seiner Circularnote vor die Mächte treten, sobald die schriftliche Ablehnung der Pforte in Petersburg angelangt sein wird. Der Czar soll am 19. d. M. nach Kischnew, wo schon Quartiere für ihn bereit sind, abreisen; von hier aus dürfte dann das russische Manifest, welches bereits gedruckt sein soll, versendet werden. Eine Kriegserklärung an die Pforte soll nicht erfolgen, da man die Armee in Bulgarien nur als eine Exekutionsmacht werde einrücken lassen. Im Manifeste des Czaren soll ein darauf bezüglicher Passus enthalten sein, so wie die Versicherung, daß das Ziel der Befehung der Donau-provinz nur die Durchführung der Reformen sei, welche die Konferenzmächte in Konstantinopel im

vollen, gegenseitigen Einverständnisse beschlossen haben.

Im Zusammenhange mit diesen Entschlüssen in den leitenden Kreisen Rußlands stehen die weiteren Meldungen über die dortigen Kriegsvorbereitungen. Aus Kischnew telegraphirt man vom 15. d. M.: Der Großfürst ist mit dem ganzen Generalstabe zur Inspektion der zwischen Tiraspolje, Orgejow und Chotin dislozirten zwei Armeekorps abgereist. Am Dienstag trifft der Höchstkommandirende wieder hier ein und wird drei Stationen dem Czaren entgegenfahren. Donnerstag soll ein großer Kriegsrath unter dem Vorsitze des Kaisers Alexander stattfinden. Der Czar wird sodann bis an den Pruth gehen.

Desgleichen liegt aus Odessa eine Reihe kriegerischer Mittheilungen vor. Alle daselbst aufgestapelten Vorräthe werden nach Chotin befördert. Die Uferbatterien am Beresj sind mit zweihundertzig Geschützen schwersten Kalibers armirt worden. Der Eingang in den Hafen ist fremden Schiffen vom 14. an untersagt worden. Alle Remter werden nach Kiew und Wasnessensk verlegt werden. Die Schulen sollen bis zum 25. d. geschlossen werden. Die russische Pontusflotte hat Befehl bekommen, bis auf Weiteres im Hafen von Dschakow zu verbleiben. Man hat sichere Nachricht, daß schon in den nächsten Tagen eine türkische Pontusflotte im schwarzen Meere erscheinen werde. Aus Moskau meldet man: Die Lokaltuppen des Moskauer Militärbezirkes werden mobilisirt. Sie sollen am 10. Mai zur aktiven Armee befördert werden.

In russischen Kreisen Odessa's wird die Nachricht verbreitet, daß die englische Regierung mit der Ausrüstung von einer Armee von 100,000 Mohamedanern in Indien begonnen habe. Diese Macht soll der Pforte zu Hilfe geschickt werden. Ueberhaupt zweifelt man hier nicht, daß Großbritannien einen aktiven Antheil an den eventuellen kriegerischen Ereignissen, und zwar an der Seite der Türkei, nehmen werde. Auch „Golos“ erklärt, die Türkei rechne auf den Beistand Englands und das britische Kabinet habe Alles gethan, um die Pforte in solchen Hoffnungen zu bestärken. Jedenfalls bildet die Haltung Englands einen sehr wichtigen Punkt in der beginnenden kriegerischen Verwicklung. Noch ist hierüber nichts Genaueres bekannt. Dem englischen Parlament liegt eine Depesche Lord Derby's an Jocelyn vom 12. April vor. Darin berichtet Derby über eine Unterredung mit Musurus Pascha, bei welcher dieser das letzte Circular Sultans Pascha's vorlas und eine Abschrift desselben zurückließ. Derby fragte Musurus, ob die Pforte einen Gesandten nach Petersburg zur Unterhandlung über die Abriistungfrage zu senden beabsichtige oder nicht. Musurus verneinte dies und sagte, er halte eine befriedigende Lösung nicht für möglich, wenn nicht die Mächte in die Annullirung des Protokolls willigten. Derby erwiderte, daß bei solcher Sachlage eine Diskussion nutzlos sei und daß er nicht wisse, welche Maßregeln die Regierung noch ergreifen könnte, um dem Kriege vorzubeugen, welcher unvermeidlich erscheine. Musurus antwortete, die Pforte wünsche den Krieg nicht, würde ihn aber dem Verzicht auf ihre Unabhängigkeit vorziehen.

Die Stimmung in Konstantinopel ist eine entschlossene kriegerische. Von großem Einbruch soll die Nachricht gewesen sein, daß mit Midhat Pascha Unterhandlungen bezüglich seiner Zurückberufung gepflogen werden. Der Ex-Großvezier stelle hierbei im Wesentlichen drei Forderungen: die Entfernung Mahmud Damat und Nedif Pascha's, der Führer der Serail-Ramairilla, die Beseitigung jenes famosen Verbanungs-Artikels der Konstitution, auf Grund dessen er selbst beseitigt wurde, und endlich die volle konstitutionelle Verantwortlichkeit gegenüber dem Parlament. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß ihm diese Bedingungen erfüllt werden. — Uebrigens rüstet auch die Pforte aus allen Kräften. Aus Rustschuk wird gemeldet: Der Serdar Krem geht vor Allem nach Widdin, wo er mehrere Tage verweilen wird. Truppen kommen über Barna ununterbrochen in Bulgarien an und werden zur Donau dirigirt. Der strategische Aufmarsch beginnt übermorgen (am 17. d.) und soll bis zum 19. vollzogen sein.

Nach der Abreise des russischen Geschäftsträgers und des Botschafterpersonals aus Konstantinopel, welche mit jedem Tage erwartet wird, soll die türkische Hauptstadt in Belagerungszustand erklärt werden. Die russischen Untertanen in der Türkei sollen unter den Schutz der nordamerikanischen Legation, nach einer anderen Angabe unter den der

deutschen Botschaft oder des dänischen Gesandten gestellt werden.

Ueberaus mächtig ist die Aufregung in Rumänien. Man meldet aus Bukurest vom 15. d. M.: Im großen Ministerrathe wurde beschlossen, einen Uebergang der türkischen Armee bei Kalafat als Kriegsfall zu behandeln. (Und wie ist es bei einem Uebergange der Russen über den Pruth?) Der Kriegsminister dirigirt rasch Truppen und Artillerie nach Kalafat. Der Fürst soll beabsichtigen, das Kommando in Person zu übernehmen. — Die Herren Witte und Motichanoff sind als Vertreter der russischen Bahnen hier eingetroffen, um mit den höchsten Bahnen alle Details für den Transport der russischen Truppen zu vereinbaren. — Ebenso wächst die Bewegung in Serbien. Einige türkische Beamte versichern, daß im Falle des Ausbruchs eines Krieges zwischen Rußland und der Pforte die türkischen Kommandeure Serbien als türkischen Boden betrachten und durchmarschiren oder irgend einen Theil desselben, der für Verteidigungszwecke gebraucht werden dürfte, besetzen würden. Ferner heißt es, daß in Serbien größere Freiwilligenkorps in der Bildung begriffen seien. Man glaubt nicht, daß die serbische Regierung einen Bruch des mit der Pforte abgeschlossenen Friedens werde vermeiden können.

Für den Fall übrigens, daß der Krieg unvermeidlich sei, erklären die leitenden französischen Blätter einmüthig, daß für Frankreich eine grundsätzliche, systematische und unerschütterliche Neutralität geboten sei; der „Temp“ geht sogar noch weiter und empfiehlt der französischen Presse, die orientalischen Angelegenheiten mit der größten Zurückhaltung zu behandeln und, so weit es angeht, ganz auf die Neuherung eines eigenen Urtheils zu verzichten. Ueberdies hat Frankreich fortwährend innere Schwierigkeiten zu bekämpfen.

Die Stellung des französischen Ministerraths und speziell Jules Simons scheint mit jedem Tage schwieriger zu werden. Ein dem Conseilpräsidenten ergebener Provinz-Organ, die „Gironde“, meint, es sei von Seite der republikanischen Partei die größte Geduld nothwendig, um Jules Simon noch bis zum Jahre 1880 auf dem Posten zu erhalten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. April.

* Die Reorganisations-Kommission vollendete in ihrer heutigen Sitzung nach einigen unwesentlichen Modifikationen der letzten Abschnitte die Revision des hauptstädtischen Statutes, beschloß, dasselbe nächste Woche zu authentifiziren, worauf das Statut der Generalversammlung vorgelegt wird, damit es im Wege des Ministeriums des Innern je eher der Legislative unterbreitet werden könne. Zu der in Folge der Modifikation des Statuts sich als nothwendig ergebenden Ueberprüfung des Regulativs, der Geschäftsordnung u. c. wurde ein aus den Mitgliedern Magistratsrath Rupp, Morlin und Oberstkal Csengey bestehendes Komitee entsendet.

* Hauptstädtische Finanzkommission. Das Hauptinteresse und den wesentlichsten Theil der heutigen Sitzung absorbirte ein vom Repräsentanten Julius Steiger im Municipalausschuß eingebrachter und von diesem der Finanzkommission zugewiesener, hochwichtiger, auf die Feststellung des Budgets bezüglicher Antrag. Ein Gesetz vom Jahre 1870 bestimmt nämlich, daß die Hauptstadt verpflichtet sei, 50 Prozent ihrer ordentlichen Einnahmen zu öffentlichen Arbeiten (Bauten, Pflasterung, Kanalisirung, Beleuchtung, Parfirung u. c.) zu verwenden. Da seit dem Jahre 1870 circa 1.3 Millionen aus der veranschlagten Summe „in Ersparung gebracht“, d. h. die Verausgabung gewisser Summen zum Nachtheile mehrfacher in Aussicht genomener Arbeiten unterlassen wurde, brachte Steiger den Antrag ein, daß gelegentlich der Feststellung des nächstjährigen Präliminars einerseits die Buchhaltungsorgane angewiesen werden, genau im Sinne des Gesetzes die fünfzigprozentige Grenze einzuhalten, daß andererseits jedoch innerhalb dieses Rahmens all jene Auslagen aufgenommen werden, welche der Hauptstadt mit Rücksicht auf das demnächst aufzunehmende Ansehen erwachsen. Der Antragsteller, welcher nicht Mitglied der Finanzkommission ist, wurde eingeladen, in der Sitzung seinen Antrag des Näheren zu begründen, was denn auch Steiger in längerer Rede that. In der nun folgenden Diskussion theilnahmen sich Havas, Szitanyi, Havis, Fuchs, Markus, Hazman und Busbach. Sämmtliche Redner sprachen sich im Prinzip für den Antrag aus, doch ging die Versammlung heute in keine meritorische Verhandlung desselben ein, sondern beschloß auf Antrag Busbach's, die Buchhaltung zur Vorlage des nächstjährigen Budgets aufzufordern, um sodann auf Grund der einzelnen Posten desselben in einer am nächsten Freitag abzuhaltenden außerordentlichen Sitzung den Antrag eingehend zu verhandeln. — Zu Beginn der Sitzung wurden folgende laufende Angelegenheiten erledigt: Auf das Holländer'sche Haus in der Allianzgasse lief ein Pachtvertrag mit dem Anbote von 600 fl. ein. Dasselbe wird acceptirt. — Markus Thausig, welcher ein städtisches Grundstück an der Sorota

farerstraße in Pacht besitzt, bittet um Lösung des Vertrages und Nachlaß des rückständigen Pachtzinses im Betrage von 150 fl. Da der Geschworene in der Kammerkassette eine Kaution von 100 fl. erliegen hat und diese sammt der Ungütung des Grundstückes als Kompensation anbietet, wird beschloffen, das Gesuch zur Bewilligung zu empfehlen. Ein Offert des Maschinen-Ingenieurs Anton Binder, betreffs Umrüstung einer „unerschöpflichen Naturkraft“ wird unter großer Heiterkeit, als jedes Substrates ermangelnd, abgelehnt.

* **Regaltaxen.** Die behufs Aenderung des Systems der Einhebung der Schankregal = Gebühren entsandte Kommission hat heute ihre Beratungen fortgesetzt und auf Grund der bereits früher festgestellten Prinzipien folgende definitive Anträge gestellt:

Bezüglich des Branntwein = Schankes wird die Verpachtung der Einhebung der Regaltaxen proponirt. Bezüglich des Wein- und Bier = Schankes wird die Manipulation in städtischer Regie und die Einhebung der Regaltaxe nach dem faktisch stattgehabten und kontrollirten Wein- und Bierausverkauf beantragt, was jedoch die Vereinbarung mit den einzelnen Geschäftsbetribern betreffs einer jährlichen Pauschsumme nicht ausschließt. Für Branntweinschänker und Weisler wird für den Branntweinschank nach Grad und Hektoliter eine Regaltaxe von 20 Kreuzer, für Speereihändler, Kaffeesteder und Kaffeeschänker jährlich 15 fl. proponirt. (Die Besteuerung nach Grade ist so aufzufassen, daß für jeden Grad eines Hektoliters Branntwein die Taxe von 20 kr. zu entrichten ist.) Nach jedem Hektoliter Wein wird eine Regaltaxe von 1 fl., nach jedem Hektoliter Bier 1 fl. 60 kr. bestimmt. Zur Kontrolle des Wein- und Bierchankes sollen gut besoldete Leute nach dem System der Finanz- und zwar Inspektoren, Rezipienten und Aufseher und ein Direktor angestellt werden. Mit der Ausarbeitung des diesbezüglichen Manipulationsstatutes wurde das Kommissionsmitglied, Herr Gega Sebetyén, beauftragt.

* **Die Steuerreklamationskommission** des sechsten Bezirkes (Theresienstadt) nimmt morgen — 17. April — die Einkommensteuer dritter Klasse der Bewohner der Häuser Nr. 1112—1180 in Verhandlung.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. April.

* **Vom Hofe.** Ihre Majestät die Königin wird sich, wie „M. Hr.“ erfährt, Mitte Juni nach Sibirien begeben, um den größeren Theil des Sommers dort zuzubringen. Kronprinz Rudolph begibt sich zuerst nach Miramar und von dort nach Sibirien. — Frau Prinzessin Gisella trifft, wie verlautet, zum 22. April, dem Geburtstage der Erzherzogin Valerie, in Wien ein. — Frau Erzherzogin Marie Emma Culata reist in nächster Zeit nach Sibirien und wird Lourdes besuchen. Ein Verlöbniß während der letzten Krankheit soll der Anlaß sein.

* **Erzherzog Albrecht-Jubiläum.** Aus Wien berichten dortige Blätter vom jüngsten Datum: Gestern Abends ist hier Fürst Alexander Metshersky, wirklicher Geheimrath und Oberst-Stallmeister des Kaisers Alexander von Rußland, angekommen und im Hotel „Erzherzog Karl“ abgestiegen. Fürst Metshersky wurde von seinem Souverän beauftragt, an dem Jubiläum des Herrn Erzherzogs Albrecht theilzunehmen. Aus gleichem Anlasse sind bereits hier eingetroffen: der Militär-Kommandant in Hermannstadt, FML. Freiherr v. Ninsgelsheim, und der Brigade-Kommandant aus Marburg, GM. Freiherr v. Ritter.

* **Personalnachrichten.** Banus Mazurancics ist gestern aus Agram hier eingetroffen. — General Lepa geht heute, wie wir heute in Wiener Blättern lesen, längere Zeit in Wien zu verweilen und hat aus diesem Grunde dort eine Jahreswohnung bezogen. — Fürst Windischgrätz hat sich mit der ältesten Tochter weiland des Fürsten Vinzenz Auersperg, Prinzessin Gabrielle, verlobt.

* **Für den Empfang Zahir Bey's,** welcher die „Corvina“-Bände als Geschenk des Sultans der ungarischen Nation überbringt, hat sich bekanntlich ein vorbereitendes Komitee gebildet, daß zu hervorragenden Persönlichkeiten Deputationen behufs Erwirkung von moralischer und materieller Unterstützung entsandte. Dieses Komitee hat sich heute Abends als „Komitee der hauptstädtischen Jugend“ konstituirte, welches am Mittwoch Abends im Hofgarten stattfindenden Generalversammlung die bisher gesehenen und noch zu treffenden Maßnahmen unterbreiten wird. Eine aus den Herren S. Weinberger, Bela Löth und Szutacs bestehende Deputation wurde in dieser Angelegenheit heute Nachmittags vom Ministerpräsidenten Tisza in besonderer Audienz empfangen. Der Sprecher richtete an Se. Excellenz die Anfrage, ob die Regierung beim Empfange des Abgesandten des Sultans die Nation vertreten werde und wenn ja, welche Rolle, welcher Wirkungskreis in diesem Falle der Jugend zugeheilt sei. Der Ministerpräsident, welcher die Deputation auf das Freundlichste empfangen hatte, erwiderte, er habe allerdings vom Hörensagen (hírból) von der erfreulichen Thatsache Kenntniß, aber die türkische Regierung habe der ungarischen als solcher auf dem üblichen diplomatischen Wege bis her von der Uebersendung der Corvina noch keine Mittheilung gemacht; sobald dies geschehen wird, werde die Regierung auch ihrerseits die entsprechenden Maßnahmen treffen. In liebenswürdiger Weise wurden die Einzeldeputationen vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Koloman Gyözy, dem Sekretär der ungarischen Akademie Johann Arany, dem Präsidenten des Nationalkasinos, Grafen Anton Szapary

und dem Oberbürgermeister Rath empfangen. Gyözy versprach seinerseits sowohl die moralische, wie materielle Unterstützung und sagte seine Verwendung auch bei den Abgeordneten zu, insofern sich dieselben zur Zeit in der Hauptstadt befinden. Er billigte das Vorgehen der Jugend und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regierung dem sympathischen Empfange nicht fern bleiben werde. Arany bedauerte, daß die ungarische Akademie vorläufig — ehe von Seite des Unterrichtsministeriums keine Weisung erfolge — in dieser nationalen Angelegenheit nichts thun könne. Graf Szapary sagte die erbene Unterstützung zu und versprach, auch mit dem Kultusminister Rücksprache zu nehmen. Oberbürgermeister Rath versicherte die Deputation als Privatmann und Patriot seiner thätkräftigen Unterstützung und empfahl derselben, sich in einem Gesuche an den Municipalausschuß zu wenden. Der Rektor Magnifikus äußerte sein Bedauern darüber, daß er der Universitätsjugend als solcher keinerlei Erlaubniß zur Komitöbildung, Konstituierung etc. ertheilen könne, bis er nicht eine diesbezügliche Information vom Kultusminister erhalten habe. Franz Pulsky versicherte das Komitee auf telegraphischem Wege aus Szegeden seiner thätkräftigen Unterstützung. Morgen (Dienstag) werden sich Deputationen zum Unterrichtsminister Trefort, zum Präsidenten des Oberhauses, Georg v. Majláth, zum Präsidenten der Akademie, Grafen Sönyay, und zu einem einflussreichen Magnaten begeben, welche letzterer geladen werden soll, sich an die Spitze der „Agitation“ zu stellen — der Agitation, welche nichts Anderes bezwecke, als den Ueberbringer des unschätzbaren Geschenkes den Dank und die Sympathie der Nation in feierlicher Weise kundzugeben. Für Zahir Bey ist von Seite der Jugend unter allen Umständen ein großartiger Empfang, ein Banket und ein Fackelzug geplant. Behufs Hereinbringung der Kosten des Empfanges werden Sammelbögen ausgegeben. Zur Theilnahme an der Generalversammlung des Komitees werden auch die verschiedenen geselligen Korporationen und Klubs der Hauptstadt eingeladen.

* **Die Kur des Czaren in Gms** ist vorläufig nur verlagert. Wie man der „Deut. Bade-Zeitung“ aus Petersburg schreibt, ist es einzig und allein die gespannte politische Lage, welche es dem Kaiser Alexander nicht räthlich erscheinen läßt, sein Reich zu verlassen. Uebrigens wird der Kaiser das Gms Kränchen in seiner Sommer-Residenz Zarstoe Selo trinken, wosin von Gms aus täglich frisch gefüllter Brunnen gesendet werden soll.

* **Verlobungen.** Die Tochter des Kommunikationsministers Thomas Béchy hat sich dieser Tage mit dem Gutsbesitzer im Szatzer Komitate und Hilfskonzipisten im Ministerium des Innern, Herrn Ludwig Borner in Abamjöld verlobt. — Der Bezirksphysikus der Leopoldstadt, Herr Dr. Gega Kreß, hat sich mit Fräulein Elise Franz, Tochter des Großhändlers Xaver Franz in Budapest, verlobt. Die Trauung findet Ende Januar statt.

* **Obdation.** Die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josephs = Ordens an den hierortigen Stationschef der k. k. priv. österr. Staatsbahn-Gesellschaft, Herrn Joseph Gottlieb, hat den jubelnden Beifall der Station Budapest den erfreulichen Anlaß, ihrem Chef durch die Ueberreichung einer prachtvoll ausgestatteten Adresse und eines silbernen Ehrenpokals eine würdige Obdation zu bereiten. Heute Vormittags fand die feierliche Uebergabe der Ehrenpenden in Gegenwart sämtlicher jubelnden Beamten der Station Budapest statt. Herr Gottlieb konnte aus der einmüthigen Herzlichkeit, welche sich bei diesem festlichen Anlasse unter den Beamten manifestirte, mit Recht auf die hohe Achtung und Werthschätzung schließen, welche er sich während eines vieljährigen verdienstvollen Wirkens durch sein stets urbanes und humanes Wesen erworben.

* **Die Sanitätsverhältnisse der Hauptstadt** im Monate März können nicht günstig genannt werden. Die Diphtheritis hat zwar abgenommen, der Typhus hat jedoch zugenommen, in Folge dessen im alten Stadthause und auf den Omnibusgründen die Desinfektion der Gefängnisse vorgenommen wurde. Die Zahl der Kranken wurde durch die arbeitslosen Bagabunden bedeutend vermehrt. Epidemie herrschte keine. — Lebend geboren wurden 1189 Kinder, gestorben sind 1138 Individuen, die Zahl der Geburten überstieg demnach jene der Todesfälle um 51. In den letzten vier Jahren stellt sich — mit Rücksicht auf die Monate Januar, Februar, März — das Verhältniß der Geburten zu den Todesfällen folgendermaßen: Im Jahre 1874 3183:3272, im Jahre 1875 3527:3190, im Jahre 1876 3547:3142, im Jahre 1877 3513:3301. — In sämtlichen öffentlichen und Privatpitälern der Hauptstadt wurden im Monate März 5093 Kranke und durch die Bezirksärzte 4656 theils bettlägerige, theils ambulante Patienten behandelt. — Frisirsfälle kamen 16 vor, von denen 8 in die Beobachtungs-Abtheilung, 5 in die Landesirrenanstalt befördert wurden. — Bemerkenswerthe Todesursachen waren: Lungentuberkulose (208), Lungenerkrankung (130), Darmkatarrh (47), Typhus (28), Diphtheritis (12), Malaria (19), Malaria (16), Keuchhusten (59), Group (30). — Vertilgt wurden vier kränke Pferde, drei wüthende und 139 herrenlose Hunde und vier Schweine.

* **Selbstmordversuch F. Szumrá's.** Eine in kaufmännischen Kreisen wohlbekannte Persönlichkeit, der Inhaber der Glaswaaren = Fabrikniederlage auf dem Franz Josephsplatz, F. Szumrá, hat heute Morgens unter dem Drucke schwerer Verhältnisse einen Selbstmordversuch verübt, dessen Kunde auch in weiteren Kreisen theilnehmendes Bedauern erweckte. Als der Ge-

wölbene Szumrá's heute Morgens die Thüre der genannten Niederlage öffnete, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar: sein Chef lag ohnmächtig in einer Blutlache vor der Schwelle und neben dem Unglücklichen, welcher sich die Adern geöffnet hatte, ein feingeschliffenes Messer. Der sofort herbeigeholte Bezirksarzt Dr. Kreß konstatarie, daß sich Szumrá die Mittel-Arterie in der rechten Ellbogen-Beuge durchschnitten und die Radiale-Arterie am linken Vorderarme gerührt hatte. Da der Blutverlust äußerst groß war, gelang es Dr. Kreß erst nach halbstündiger angestrengter Bemühung, Szumrá wieder zum Bewußtsein zu bringen. Den ersten Verband riß sich Szumrá ab und nur nach einem neuerlichen Verbande konnte der Bedauernswerthe in seine Wohnung befördert werden. Gegenwärtig befindet er sich bereits außer Lebensgefahr. Die letzte Nacht hatte Sz. im Gewölbe verbracht, wo er Briefe an seinen Bruder, seine Tochter und den Oberstadthauptmann Thais schrieb. In seiner Tasche wurde eine Dosis Cyanalkali gefunden. Das Motiv der That hängt unstreitig mit der heutigen Gerichtsverhandlung gegen die Entrepreneurs der „Franz- und Josephstädter Sparkasse“ zusammen, bei welcher Szumrá als einer der angeklagten Direktionsräthe hätte erscheinen sollen.

* **Todesfall.** Theodor Lönyay, k. und k. Kammerer, Gutsbesitzer im Bihar Komitate, ist am 14. h. nach längerem Leiden in Szent-János gestorben. Der Verbliebene — ein Neffe des Grafen Melchior Lönyay — war bereits im vergangenen Sommer schwer erkrankt, hatte sich jedoch wieder erholt, und fiel nun während der Rekoneszenz einer akuten Lungenerkrankung zum Opfer. Lönyay, ein durch und durch sympathischer Charakter, welcher trotz seiner zurückgezogenen Lebensweise für die Angelegenheiten seines Vaterlandes großes Interesse hegte, hatte ein Alter von nur vierzig Jahren erreicht.

* **Das Nationalkasino** feiert am 3. Mai das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestandes.

* **Vom Kaiserbade.** Gestern hat die Uebernahme des Kaiserbades Seitens des neuen Wächters, Herrn Simonyi, stattgefunden.

* **Vom Diner Tunnel.** Seit dem Jahre 1861 bis in letztere Zeit wurde die Herstellung eines Schuttbatters am Rande des Trottoirs im Diner Tunnel erfolglos betrieben. Da nun auch der Bauath und der Minister des Innern die Nothwendigkeit eines solchen Batters zum Schutze der Fußpassanten anerkannt hat, so hat der Magistrat die Polizei um eine Aeußerung betreffs der nöthigen Verfügungen für die Passage durch den Tunnel befragt. Die Oberstadthauptmannschaft hat nun diesbezüglich die Feststellung folgender Ordnung proponirt: Fußpassanten haben immer das rechte Trottoir zu benutzen und wird es nicht gestattet, im Tunnel von einer Seite auf die andere zu gehen. Ebenso dürfen keine Gruppen die Passage auf dem Trottoir verstellen. Lastträger müssen auf dem Fahrwege gehen und dürfen, wenn mehrere zusammengehen, nicht nebeneinander, sondern nur einer hinter dem anderen gehen. Das Trommeln und Musizieren im Tunnel wird verboten. Fuhrwerke haben immer links zu fahren und dürfen nur in dem Falle vorkommen, wenn durch Bruch eines vorderen Wagens die Passage gehemmt werden sollte. Um allen Unglücksfällen vorzubeugen, dürfen die Fuhrwerke am Ein- und Ausgange des Tunnels nur in langsamem Schritte fahren.

* **Polizeinachrichten.** Der 51 Jahre alte Handelskommiss Michael Hájzy, welcher 17 Jahre bei der Firma Hugmayer und Mihailovics servirte, hat sich Samstag zwischen 12 und 3 Uhr in seinem Zimmer, Leopoldgasse Nr. 17, im zweiten Stock, an dem Fensterstode erhängt. Als dieser Selbstmord um 3 Uhr Nachmittags entdeckt wurde, war die Leiche Hájzy's bereits erkaltet. — Auf der Waiznerstraße im Hause Nr. 65 wurden dieser Tage in der Mittagsstunde von unbekanntem Thätern 6 Keller erbrochen. Außer einer Blechbüchse mit 40 Halbe Schmalz haben die Diebe nichts Transportables gefunden. — Aus Waizen wird berichtet, daß dort der Fruchthändler Markus Kohn aus B. Gyarmat in seinem Magazin arbeiten ließ. Da sich zu viel Arbeitskräfte einfanden, so wurde durch den Aufseher ein Arbeiter zurückgewiesen. Derselbe ging fort, kehrte jedoch nach einer halben Stunde mit einem Messer zurück, welches er dem Aufseher in die Brust stieß. Der Aufseher stürzte zusammen und war in fünf Minuten eine Leiche.

* **Ein versinkendes Dorf.** Die von Deutschen bewohnte Ortschaft Döröcske im Somogyer Komitate, welche am Fuße ziemlich hoher Hügel liegt, schwimmt seit dem Anfange dieses Monats in einer gefährlichen Gefahr. Am östlichen Ende des Dorfes beginnt das Erdreich zu sinken. Die festesten Häuser sind von ihrer früheren Stelle abgerückt, die Mauern haben gefährliche Risse erhalten, einige Häuser sind schon ganz eingestürzt, andere sind dem Einsturze nahe, die große protestantische Kirche ist an einer Stelle von oben bis unten gespalten und ein Drittel des Baues droht einzusinken, zu versinken. Die Bewohnerschaft einer ganzen Gasse ist keinen Tag ihres Lebens sicher, verzweifelt und hilflos sieht sie der Vernichtung ihrer Häuser entgegen. Der Komitatsingenieur, der an Ort und Stelle erschien, mußte erklären, daß Niemand Abhilfe schaffen könne; als besonders auffallende Erscheinung zeigte man ihm einen 16 Meter tiefen Brunnen, der im vorigen Jahre fast bis auf den Grund ausgehöhlet war, jetzt aber bis an den Rand mit Wasser gefüllt ist. Der Einstürzliche Joseph Svastics erstattete dem Bezugespan in dieser Angelegenheit folgenden Bericht: Ich beile mich, über die Gefahr, welche die Gemeinde Döröcske bedroht, Bericht zu erstatten. Als ich

am 5. d. wegen Schlichtung einer Begräbnis-Angelegenheit nach Döröcske kam, bot sich mir ein erschütternder Anblick dar. Am östlichen Ende des Dorfes beginnt die Erde einzusinken, es bilden sich bedeutende Spalten in der Erde, so daß mehrere Häuser bereits eingefürzten, andere dem Einsturze nahe sind, darunter die Schule. Ein Drittel der großartigen evangelischen Kirche ist vom übrigen Mauerwerk abgerissen; der Rest ist ungefähr einen Meter breit. Mitten durch das Dorf zieht sich eine Erdbeinfurche hin, die an manchen Stellen 38, an anderen 19 Meter breit ist; die Tiefe derselben ist verschieden. Gegen Osten von dieser Einfunkeung zieht sich eine Erdspalte hin, welche 235 Meter lang ist; die Breite derselben schwankt zwischen 28 und 44 Metern. Vom Rande dieser Spalte rufte diese Tage ein großer Nussbaum mit einer Bodenfläche von neun ein halb Metern in die Vertiefung, blieb jedoch darin gerade stehen. In der nach Osten führenden Gasse des Dorfes sind die Gebäude derjenigen Häuserreihe, welche der Erdspalte zunächst steht, unmittelbar vom Einsturze bedroht, allein auch die Gebäude der anderen Häuserreihe, wo sich die Kirche befindet, schweben in Gefahr. Ich bitte, baldigst Fachmänner zu entsenden, welche die zu treffenden Vorkehrungsmaßregeln in Vorschlag bringen mögen. Ernstlich gefährdet sind die Kirche, das Einfuhrwirthshaus der Gemeinde und jenes der Herrschaft. Theilweise schon eingestürzt, theils vom Einsturze bedroht sind die Schule, dann die Häuser der Intendanten Komrad Schreiber, Valentin Schmidt, Georg Horváth, Andreas Laman und Johann Rosenbender.

Gochwasser. Bei Szeged in beträgt der Wasserstand der Theiß 24' 4" über Null. Nach „Szeg. Hiradó“ droht der Stadt Szegedin bisher keine Gefahr, da die Dämme in gutem Zustande sind und mit dem größten Eifer überwacht werden.

Eine fürchterliche Erinnerung. Zu der unter diesem Schlagworte von uns nach einem ungarischen Blatte gebrachten Erzählung haben wir heute nachträglich noch mitzutheilen, daß die geschilderte Mordthat im Köthischen Hause, Ecke der Waisenstraße und des Christophplatzes, nicht im Jahre 1837, sondern im Jahre 1833 in der Nacht vom 7. auf den 8. September sich ereignete. Der 20 Jahre alte Thäter Franz Nemeth wurde bereits im Januar 1834 hingerichtet.

Madame Mattazzi, die Witwe des italienischen Ministerpräsidenten dieses Namens (eine Waise-Naparte und früher mit einem Herrn de Solins vermählt), verheiratet sich wieder, und zwar mit dem spanischen Deputirten, Ingenieur und reichen Gutsbesitzer L. de Rute. Der Bräutigam ist erst 33 Jahre alt.

Großes Feuer in Stambul. Ein Konstantinopeler Telegramm berichtet über eine Feuerbrunst in Stambul am Dienstag Abends, wodurch zwischen 300 bis 500 Häuser eingeäschert wurden. Das Feuer brach gegen 11 Uhr Abends im griechischen Viertel von Stambul aus und griff rasch nach der Hügelseite zu um sich. Es wurde erst gelöscht, als es das türkische Quartier auf dem Gipfel erreichte. Dessen Gebäude wurden nicht zerstört. Mehrere Mitglieder der Feuerwehr wurden verletzt, aber ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Vereinsnachrichten.

Der Verein zur Unterstützung der heimischen Industrie hielt gestern Vormittags im Komitats-Haus-Saale seine konstituierende Sitzung. Es war eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern erschienen, unter denen wir die Frauen K. Szathmáry, Dulácska, Glázhobely, Kühnel, Szabó-Szentpáli, Szemeré, Harjányci, sowie die Herren Reichstags-Abgeordneten Michael Köldvály, Karl Ráth, Kerkapoly, Samuel Múdry, Madarász, Szontágh, Hegedüs, Tarnóczy, ferner den Vizepräsidenten des Landes-Industrie-Vereins Herrn Szabóky u. A. bemerkten. Die Sitzung wurde vom provisorischen Präsidenten Baron Ludwig Simonyi mit einer, die Zwecke des Vereins darlegenden gehaltvollen Rede eröffnet. Sodann kam ein Antrag zur Verhandlung, dem zu Folge an die Industriellen des Landes ein dahingehender Aufruf gerichtet werden soll, dieselben mögen alle jene Verbrauchsartikel dem Vereine zur Kenntniß bringen, die sie selbst erzeugen und betreffen deren sie die Konkurrenz mit den gleichartigen ausländischen Erzeugnissen zu bestehen in der Lage sind. Nach längerer Diskussion wurde das Sachliche des Antrages angenommen, die Modalitäten der Ausführung aber dem zukünftigen Ausschuss zu überlassen beschloffen. Sodann erfolgte die Wahl der Funktionäre. Zu Präsidenten wurden Frau Edmund Beniczky und Graf Julius Szapáry; zu Vizepräsidenten Frau Benjamin Kállay und Herr Gustav Tarnóczy gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.
Felet's Jubiläum.

Das National-Theater, die ungarische Bühnenwelt und das den beiden nahelebende Publikum begingen heute das fünfundschwanzigjährige Jubiläum Nikolaus Felet's in äußerst würdiger, ja fast imposanter Weise. In der Wohnung des Jubilars regnete es den ganzen Tag über Glückwünsche in Brief- und Telegrammenform, Blumen und Kränze und Ehrengeschenke jeder Art. Auch eine große Anzahl von Deputirten fand sich im Laufe des Vormittags bei dem Schauspieler-Veteranen ein, um denselben zur Feier des heutigen Tages zu beglückwünschen.

Im Namen des „Künstler- und Schriftsteller-Vereins“ begrüßte Professor Hatala den Jubilár. In seiner Antwort betonte Felet, daß er auf seiner langen Künstlerlaufbahn die Sympathien der Schriftstellerwelt dankbar erfahren, und daß er der wohlwollenden Unterstützung der Kritik ungemein viel verdanke. Am 11 Uhr fanden sich die Mitglieder des Nationaltheaters ein, deren Gefühlen Béla Veresényi in folgenden Worten Ausdruck gab. „Nicht den Künstler zu begrüßen sind wir gekommen, dessen Jubil-

äum wird heute Abends das Nationaltheater feiern. Wir begrüßen den Mann, den Freund, den Berufsge nossen, der mit uns theilnimmt an guten und an schlechten Tagen.“ Der Deputation der Theater-schule erwiderte der Jubilar, er wüßte den Böglingen derselben, daß sie gleich ihm ein fünfundschwanzigjähriges Jubiläum am Nationaltheater mögen feiern können.

Als Nikolaus Felet Abends in seine Theater-Garderobe trat, da mochte er dieselbe auf den ersten Blick wohl kaum erkannt haben. Wände und Plafond waren von trifoloren Draperien bedeckt, auf denen mit Lapidarschrift die Rollen verzeichnet waren, in denen der Jubilar seit seiner Wirkamkeit am Nationaltheater Bedeutenderes geleistet. Und ehe er sich von dieser Ueberraschung noch erholt, schlugen an sein Ohr die Klänge des Rakoczmarsches, der von dem vollständig besetzten Orchester zu Ehren Felet's zur Aufführung gelangte.

Während das von einem auserlesenen Publikum erfüllte Haus sich an dem von Verlos für's Orchester transkribirten Marsche ergöhte, versammelte sich das ganze Schauspiel- und Operpersonal des Nationaltheaters auf der Bühne, deren Hintergrund die im Sonnenglanze dahliegende Oper-Königsburg bildete. Die Damen in Ballettoilette oder, wie Frau Szantá, in malerischem Nationalkostüm, die Herren im Salonkleide oder Nationaltracht. Der Vorhang war noch nicht aufgegangen, als der Jubilar, von den Damen Prielle und Tanner geleitet, auf der Bühne erschien, wo ihm Ministerialrath Ribáry das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens an die Brust heftete. Und nun ging der Vorhang in die Höhe. Ein orkanartiger, mehrere Minuten lang anhaltender Applaus machte sich in diesem Augenblicke Luft, eine Unzahl von Lorbeerkränzen fiel vor den Füßen des Gezeierten zu Boden und von den Galerien flatterten bunte Papiere, Festgedichte enthaltend, langsam hernieder. Nachdem der Sturm sich gelegt, hielt Direktor Szilágyi an den Jubilar eine warmempfundene Ansprache, in welcher er vor Allen das deutsche Dichterwort paraphrasirte: „Dem Mimen nicht die Nachwelt keine Kränze.“ Es sei daher Pflicht der Mitlebenden und Mitlebenden, die Laufbahn des verdienstvollen Mimens mit Marksteinen der Anerkennung zu versehen. Schließlich gab Redner der Hoffnung Ausdruck, daß der Jubilar dem Institute noch lange erhalten bleiben werde.

Nachdem der Redner geendet, der mehrere Male, besonders dort, wo er, auf die Dekorirung des Jubilars anspielend, der gnädigen Anerkennung des Königs erwähnte, von lebhaften Applausen unterbrochen worden war, überbrachten mehrere Deputationen ihre Glückwünsche, Kränze und Ehrengeschenke. Das Volkstheater hatte einen Lorbeerkranz, die Bühnenwelt der Provinz eine werthvolle silberne Lyra, die Landestheater-schule einen silbernen Lorbeerkranz, die Vaterstadt des Künstlers Székely-Udvárhely ein kostbares Album, die Budapester Verehrer Felet's einen auf einem Edelmetallspiegel ruhenden silbernen Lorbeerkranz, die Mitglieder der Oper eine Tasse, die Maleczky's einen Kranz mit unendlichen Salzflecken, die „Cas“-Gesellschaft einen kunstvoll gearbeiteten Becher gesandt. Tommaso Salvini hatte dem Jubilar einen Lorbeerkranz werfen lassen, dessen Schleifen aus einem kostbaren türkischen Shawl bestanden. Im Namen der Provinzschauspieler sprach Direktor Geröfi, im Namen der Udvárhelyer der Gerichtspräsident Georg Nagy, in dem der Budapester Kunstfreunde der jugendliche Dichter Anton Barády; der Letztere erneuerte durch seine gehaltvolle Ansprache den Beifallsturm, der sich bereits ein wenig gelegt hatte.

Dann fiel der Vorhang und als derselbe auf den lebhaftesten Wünsche des Publikums wieder in die Höhe ging, dankte der Jubilar mit bewegter Stimme den einzelnen Deputationen für ihre Gaben und guten Wünsche und dem Publikum für dessen Nachsicht und edle Theilnahme.

Erst um drei Viertel 8 Uhr konnte sich der Jubilar aus seiner Garderobe, in der man sich vor lauter Kränzen, Geschenken und Depeschentößen kaum rühren konnte, wieder auf die Bühne begeben, um eines der Opfer der Siglgetischen „Frauenherrschaft“ zu repräsentiren. Es wurde mit großer Berve gespielt und das Publikum wurde nicht müde, seiner gehobenen Stimmung durch häufige Beifallskundgebungen Ausdruck zu geben, welche außer dem Jubilar auch den Herren Adáai und Halami und den Damen Felet und Helevy galten.

Morgen Mittags findet zu Ehren Felet's ein Banket im Grand Hotel statt.

Tommaso Salvini tritt morgen (Dienstag) in „Morte civile“ auf, mit welcher Leistung er in Wien außerordentliche Triumphe feierte, so zwar, daß Kaiser Dom Pedro von Brasilien zwei Vorstellungen dieses Drama's mit seinem Besuche beehrte. Das Stück erinnert lebhaft an „Luigi XI.“, in welchem bekanntlich seinerzeit Ernesto Rossi hier so große Erfolge errang.

In dem Mittwoch stattfindenden Beethoven-Konzerte wird, da Frau Balás verhindert ist, Frau Maleczky den Sopranpart im letzten Satz der 9. Symphonie singen.

Gerichtshalle.

Franz- und Josephstädter Sparkasse.

Budapest, 16. April. [Orig.-Ber.] Unter dem Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Joseph Lány wurde die Schlußverhandlung in der Strafsache der Franz- und Josephstädter Sparkasse heute Vormittags 10 Uhr eröffnet. Den für das Auditorium reservirten Raum des Gerichtssaales füllte ein aus Zeugen und einigen Angehörigen der Angeklagten bestehendes Publikum aus.

Der Gerichtshof bestand aus dem Vorsitzenden Dr. Lány und den Gerichtsräthen Dr. Marus Weiß und R. Nedeczky. Die öffentliche Anklage vertrat Bezirksstaatsanwalt Gerhard Tóth. Als Verteidiger fungirten Dr. Moriz Stiller, Dr. Ludwig Rosenberger, Dr. Julius Kovács, Dr. Géza Füzesjery und Dr. János Darányi.

Nachdem der Vorsitzende die Namensliste der Angeklagten und Zeugen verlesen hatte, traten die Angeklagten vor die Gerichtsschranken, um in folgender Reihenfolge auf der Anklagebank Platz zu nehmen: Moriz Kanih, Joseph Kumbach, Kaspar Horváth, Franz Döcker, Stephan A. Nagy, Jakob Czer, Jakob Frank und Karl Löb.

Vorsitzender: Wo ist Herr Friedrich Szumrák; ist er vielleicht gar nicht erschienen?

Dr. Darányi: Öfflicher Gerichtshof! Mich hat Herr Szumrák mit seiner Verteidigung betraut und hat mir versprochen, mich in meiner Wohnung heute Früh um halb 9 Uhr zu besuchen, damit wir zusammen hierher kommen. Ich wartete bis 9 Uhr; nachdem aber Niemand erschienen war, machte ich mich allein auf den Weg in der Meinung, Herr Szumrák sei bereits herübergekommen. Hier erfuhr ich jedoch, daß Herr Szumrák sich heute Früh die Adern aufgeschnitten habe. (Sensation.) Ich bitte daher, die heutige Verhandlung mit Rücksicht auf den traurigen Zwischenfall zu vertagen.

Staatsanwalt G. Tóth: Ich kann mich dem Wunsche des Herrn Verteidigers nicht anschließen und finde, daß die Schlußverhandlung trotz des Zwischenfalles durchführbar sei, da die einzelnen Fakten, die dem Angeklagten zur Last gelegt werden, ohne wesentlich im Kaufmanerius zu stehen, wohl auch selbstständig den Gegenstand einer richterlichen Beurtheilung bilden können.

Der Gerichtshof beschließt hierauf die Fortsetzung der heutigen Verhandlung, nachdem das Nichterscheinen Szumrák's das Verfahren wider die übrigen Angeklagten nicht verhindern könne. Wenn Szumrák in der Lage sein wird, vor Gericht erscheinen zu können, wird die gerichtliche Prozedur gegen ihn allein wiederholt eingeleitet werden.

Anwalt Dr. Stiller verlangt, der Gerichtshof möge außer den Gerichts-Sachverständigen auch die Zeugen der Verteidigung empfohlenen Sachverständigen Nagy und Oswald Kantor vernehmen. Der Gerichtshof beschließt jedoch, bloß die bereits ernannten Sachverständigen beizubehalten.

Vorsitzender, Gerichtsrath Dr. Lány, referirte hierauf den Thatbestand der Strafsache, die wir vor einigen Tagen bereits ausführlich mittheilten.

Hierauf wurde das Zeugenverhör mit dem Vernehmen Karl Kovács eröffnet. Derselbe gibt an, daß er im Auftrage der Aktionäre die Strafanzeige gegen das fallite Institut erstattete.

Der Massifikurator Ladislaus Tömösváry deponirt, daß das auf 400,000 Gulden bezifferte Aktienkapital gänzlich verloren sei, daß ferner die Aktionäre aus der Masse gar nichts erhalten werden, die Einleger dagegen bloß 25 bis 30 Prozent verlieren dürften, da die Forderungen des falliten Institutes bis zur Höhe von 2 bis 300,000 Gulden sich als realisirbar erweisen. Zeuge erklärt übrigens, daß er morgen über das Vermögen der Masse bestimmtere Aufschlüsse werde ertheilen können, nachdem er behufs Information in die betreffenden Prozeßakten Einsicht genommen haben wird.

Der Präsident verliest hierauf den vom 31. Januar 1876 datirten Bericht des Masseverwalters Tömösváry über den Stand des Konkurses. Demgemäß hat die Konkursmasse folgende Forderungen an die Verwaltungsräthe: Präsident Johann Vidats schuldet der Sparkasse an Bankwechseln als Aussteller 72,549 fl., als Accipient 79,419 fl., als Girant 38,412 fl.; — Der Verwaltungsrath Kaspar Horváth, welcher an Wechseln dem Institut ursprünglich 9200 fl. als Aussteller und eben so viel als Accipient schuldet, hat diese Schuld seither vollkommen getilgt; — Verwaltungsrath Jof. Kumbach schuldet an Wechseln als Aussteller 9140 fl., als Accipient 105,150 fl., als Girant 9160 fl., vom Kreditorenverein her 1009 fl.; — Vizepräsident Kanih schuldet an Wechseln: als Aussteller 22,270 fl., als Accipient 47,844 fl., als Girant 55,311 fl.; — Verwaltungsrath Stephan A. Nagy schuldet als Accipient 6370 fl. — Die Verwaltungsräthe Czer, Frank und Szumrák schulden dem Institut an Wechseln gar nichts. — Verwaltungsrath Döcker schuldet an Wechseln: als Aussteller 20,150 fl., als Accipient 34,444 fl., als Girant 26,489 fl.

Ob und wie viel von diesen Beträgen seither etwa getilgt worden, vermag der Masseverwalter gegenwärtig nicht anzugeben, er erinnert sich jedoch daran, daß für Joseph Kumbach's Schuld als Accipient der Girant Kornel Székényessy 4000 bis 5000 fl. getilgt habe.

Nach einstündiger Verlesung des Gutachtens der Sachverständigen, aus dem wir seinerzeit ebenfalls einen ausführlichen Auszug mittheilten und aus dem hervorgeht, daß die Bücher des falliten Institutes unordentlich geführt wurden und daß sich aus denselben das Vermögen des Institutes nicht bestimmen lasse u. s. w., wurde die heutige Verhandlung um halb zwei Uhr Nachmittags vertagt. Die morgige Verhandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags.

Offener Sprechsaal.*)

Ueber Fured am Plattensee ertheilt bis 1. Mai Auskunft in Budapest, VII. Bezirk, Holló-gasse 7 der praktische Kurarzt Dr. Mangold. 1307

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Schöne Spezerei-Stellagen

wie auch sämtliche Spezerei- und Farbwaren der Bataf'schen Kontursmanufaktur werden zu den billigsten Preisen gänglich ausverkauft.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Das gehaltreichste und wirksamste Bitterwasser Oseus. Borräthig in allen Apotheken und Spezereihandlungen.

Telegramme.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Auch die neueste Episode der diplomatischen Vermittlung ist nun vorüber.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten von der Trübung des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zur Pforte sind absolut falsch.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Das „N. W. Tzbl.“ meldet: Gestern ging eine Depesche Derbys nach Petersburg ab.

Wien, 16. April. Die „Politische Korrespondenz“ bringt ein Telegramm aus Petersburg vom 16. d. M.

Berlin, 16. April. Die „Post“ dementirt, daß Fürst Bismarck an die Aenderung der bisherigen Kirchenpolitik denke.

London, 16. April. „Standard“ zufolge wurde von englischer Seite der letzte Versuch zur Abwendung des Krieges gemacht.

Bukarest, 16. April. Cogolniceanu richtete an die Agenten im Auslande ein Rundschreiben, worin er erklärt, die rumänische Politik werde streben, keinerlei nationales Interesse zu verletzen.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Heute beriet die Direktion und Ausschuss der Nationalbank in gemeinsamer Sitzung über das neue Bankstatut.

Zusammenfassung des Generalrathes, respektive auf dem freien Wahlrechte für die Bize-Gouverneure und der Nichtnominierung dieser Funktionäre.

Wien, 16. April. Zur Feier des Dienstjubiläums des Erzherzogs Albrecht treffen Deputationen des fünften russischen lithuanischen Infanterieregiments und des 86. russischen Infanterieregiments, deren Chef Erzherzog Albrecht ist, hier ein.

Wien, 16. April, 2 Uhr 15 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 134.—, Anglo-Austrian 62.75, Galizier 194.75, Lombarden 72.75, Staatsbahn 217.—, Goldrente 68.80, Rente 58.30, Kreditlose 151.—, 1860er Lose 107.—, 1864er Lose 122.—, Napoleond'or 10.38.—, Münzdukaten 6.65, Silber 113.80, Frankfurt 63.—, London 129.25, Preuß. Kassenscheine 63.00, Unionbank —, Türkenlose —, Allgem. Bank —, Anglo-Bank —, Flau. —, Nachbörse: Kreditaktien —, Geld —.

Wien, 16. April, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 69.—, ungarisches Eisenbahn-Anleihen 92.—, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 106.75, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 88 B., Alföldbahn 90.—, Siebenbürger 72.50, ungar. Nordostbahn 85.—, ungar. Ostbahn 54.—, Ostbahn-Prioritäten —, ungar. Lose 67.50, Theißbahn 150.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 20.—, Municipalbank —.

Wien, 16. April, 6 Uhr 20 Min. (Abend-Schluß.) Oesterr. Kreditaktien 134.50, Anglo-Hungarian —, ungarische Bodenkredit —, Münzdukaten —, Anglo-Austrian 63.—, Silber —, ungarische Kreditbank 106.50, Municipalbank —, Lombarden 72.—, Franco-Hungarian —, Staatsbahn 216.—, Unionbank —, Napoleond'or 10.39 1/2, Rente 58.30, Goldrente 68.80, Schluß matter.

Berlin, 16. April. (Schluß.) Galizier —, Staatsbahn 340.—, Lombarden 117.—, Papier-Rente 40.—, Silber-Rente 45.70, Kreditlose —, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 155.55, Kreditaktien 212.—, Rumänier —, ung. Lose —, ungar. Ostbahn 43.50, Ostbahn-Prioritäten 51.—, ungar. Schatzbons 73.90, Bewegt. —, Nachbörse: Kreditaktien 211.50, Staatsbahn 339.50.

Frankfurt, 16. April. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —, österr. Kredit 105 1/2, österr. Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 168.25, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Gold-Rente 53.50, Papier-Rente 49 1/2, Silber-Rente 45.—, Lombarden —, Galizier —, Reservirt.

Paris, 16. April. (Schluß.) 3prozentige Rente 67.30, 5prozentige Rente 103.67, italienische Rente 66.30, österr. Staatsbahn 421.—, Credit Mobilier 127.—, Lombards 150.—, Türkenlose 25.25, österr. Bodenkredit —, Goldrente 52.25, Bewegt. —, Nachbörse: 3 1/2-prozentige Rente —, 5prozentige Rente —.

Berlin, 16. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 243.50, per September-Oktober Rm. 230.—, Roggen loco Rm. 174.—, per April-Mai Rm. 174.—, per Mai-Juni 172.—, per Juni-Juli Rm. 171.50, Hafer per April-Mai Rm. 160.—, per Mai-Juni Rm. 159.50, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 65.40, per April-Mai Rm. 65.20, per Sept.-Okt. Rm. 67.20, Spiritus loco Rm. 54.—, per April-Mai Rm. 54.60, per Mai-Juni Rm. 55.20, per August-September Rm. 58.10, Kalt.

Wien, 16. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 24.90, per Juli Rm. —, Roggen per Mai Rm. 17.65, per Juli Rm. —, Rüböl, loco Rm. 35.50, per Mai Rm. 34.80.

Stettin, 16. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai 238.—, per Mai-Juni 239.50, Roggen per April 166.—, per Mai 164.50, per Juni-Juli 164.50, Rüböl per April 65.50, per Sept.-Okt. 66.—, Spiritus, loco 53.20, per April-Mai 53.50, per Juni-Juli 55.10, Rübsen per Herbst 298.—.

Paris, 16. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 64.—, per Mai 64.50, per Mai-Juni 65.50, per Juli-August 66.25, Rüböl per laufenden Monat 91.—, per Mai 91.50, per vier Sommermonate 92.75, per vier letzte Monate 93.25, Leinöl per laufenden Monat —, per Mai —, per zwei letzte Monate —, Spiritus per laufenden Monat 58.50, per vier Sommermonate 59.25, per vier letzte Monate 60.—, Zucker, weißer —, raffinirter 156.50.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) An der Mittagsbörse ist die Haltung eine schwankende, insbesondere herrschen in Renten und Valuten starke Fluktuationen.

102.—, Papier-Rente notirt 58.80 nach 59.25, Silber-Rente 64.25, Gold-Rente 69.30, London 128.50, Paris 51.30, Reichsmark 63.35 nach 63.15, Zwanzig-Francs-Stücke 10.32 nach 10.29, Silber 113.75.

(Wiener Fruchtbörse vom 16. April.) (Privat-Telegramm.) Protokollirt wurden: 2000 Mtr. Frühjahrshafers 8 fl. 39 kr., 4000 Mtr. 8 fl. 57 kr. Es notiren: Frühjahrshafers zu 14 fl. 40 kr. bis 14 fl. 60 kr., Weizen per Herbst zu 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 85 kr., Frühjahrshafers zu 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 60 kr., Hafer per Mai-Juni zu 8 fl. 38 kr. bis 8 fl. 45 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 95 kr. bis 7 fl., ungarisches Korn von 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 50 kr., Merkantil-Hafers von 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 35 kr., Mais, prompt von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 25 kr., Hafer per Herbst von 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 90 kr., ab Wien per 100 Kilogr.

(Wiener Schladtviemarkt vom 16. April.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Antrieb belief sich auf 4023 Stück, eine Summe, welche geeignet war, die Preise der Vorwoche um ein Erhebliches zu drücken. Dieser Vorrath vertheilte sich in 2393 Stück ungarischer, 1384 Stück galizischer und 246 Stück deutscher Sorte. Das Geschäft nahm einen schleppenden Verlauf, da sich Cigner erst nach längerem Zuharren zu Konzeptionen herbeiließen. Der Rückgang der Preise kam im Allgemeinen mit 3 fl. bis 4 fl. per 100 Kilo angenommen werden. — Man bezahlte: Ungarische Mastochsen von 47 fl. bis 54, galizische von 46 fl. bis 53 fl. und deutsche von 48 fl. bis 55 fl. Für Ausschlagwaare wurden auch 56 fl. per 100 Kilo bezahlt.

Budapest, 16. April.

(Ein Nachwort.) Der rauhe Wind, welcher gestern, besonders gegen Abend, wehte, hat eine empfindliche Abkühlung der Temperatur gebracht und heute Morgen sank hier das Thermometer bis zum Nullpunkte, in mehreren Gegenden des Landes waren 1—2 Gr. R. Kälte. Es sind im Laufe des Tages sowohl an uns, als an die hiesigen größeren Getreidefirmen aus fast allen Theilen des Landes Telegramme eingelaufen, welche Reif und Frost melden. In einigen Gegenden, namentlich im Zempliner und Borsoder Komitate, hat es auch geschneit. Der Schnee dürfte den Saaten übrigens eher nützen als schaden. Aus Alt-Kanizza wird uns telegraphirt: Heute Nacht 1 Grad Kälte, Obst hat Schaden genommen, bei Saatenstand noch nicht ersichtlich. — Weitere Frost-Telegramme liegen uns aus Szegedin, Urad, Groß-Rikinda, Becse, Groß-Becskerek, Miskolcz, Gal-Szécs und aus Wieselburg vor. Alle stimmen darin überein, daß die Getreidesaaten durch diesen Frost kaum irgendwelchen Schaden erlitten haben, ja wir haben sogar Meinungen von Defonomen gehört, welche die jegliche kühle Witterung als den Winterstaaten zuträglich erklären. Die Getreidesaaten sind noch nicht weit genug entwickelt, als daß eine Kälte von einigen Graden ihnen Nachtheil bringen könnte. Dagegen ist leider mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der Banater Neß, der gerade in voller Blüthe steht, in manchen Gegenden gelitten hat; über den Umfang des Schadens wird sich jedoch erst nach Eintritt wärmerer Witterung ein Urtheil gewinnen lassen. Die hiesigen Getreidehändler glauben, daß derselbe nicht sehr bedeutend sei. Aus der Wieselburger Gegend wird gemeldet, daß dort auch Kohlkreps gelitten habe; es dürfte dies aber doch nur sehr ausnahmsweise der Fall sein, da der Kohlkreps noch nicht blüht. Großen Schaden haben jedenfalls auch die Obstbäume erlitten, und dem „Reket Nepe“ wird aus Kecskemet gemeldet, daß der in der dortigen Gegend an den Obstbäumen angerichtete Schaden sich auf Millionen belaufe.

(Der Medio) ist in der Manufakturwaren-Branche auf dem hiesigen Plage ruhig abgelassen, jedoch aus der Provinz sind mehrere Zahlungseinstellungen bekannt geworden.

(Der Direktionsrath der Theißbahn) hielt gestern eine Sitzung, in der zunächst der Erlaß des Konsumtionsministeriums vorgelesen wurde, welcher den Vertrag in Betreff der Betriebsübernahme der Arad-Temesvárer Eisenbahn genehmigt. Ferner wurde die vom Aufsichtsrathe geprüfte Bilanz, sowie der Vorschlag über die Verwendung des Betriebsüberschusses von 1876 vorgelegt. Bei der statutenmäßigen Auslosung dreier Mitglieder des Verwaltungsrathes wurden die Herrn Graf Szapary, Nag Brüll und Baron Haber ausgelost.

Geschäftsberichte.

D. Zichdorf (Torontáser Komitat), 13. April. (Orig.-Ber.) Seit dem Frühjahr von 1864 hatten wir um die Mitte April keinen so ausgezeichneten Saatenstand wie diesmal; die Neßpflanze blüht in unserer Gegend überall. Der Mangel an dem nöthigen Winteranbaufrucht die Landwirthe, Neß zu säen. Wenn die Witterung günstig bleibt, werden es unsere Defonomen nicht zu bereuen haben. In Folge des Geldmangels und der herrschenden Noth werden Neßschlüsse bereits gemacht. Man beangibt die Weterseniner mit 5 fl. und schließt mit 10 fl. ab. — Die Weinreben treiben prachtvoll. — Die Viehweiden liefern einen vorzüglichen Graswuchs. — Seit einigen Tagen weht hier ein rauher Nordwind, was vermuthen läßt, daß in der oberen Gegend entweder Hagel oder Schnee gefallen sein muß.

L. Gr.-Kanizza, 13. April. (Orig.-Ber.) Die Frühjahrsarbeiten sind nahezu beendet. Sehr zu Statten kam hiebei unseren Feldarbeitern der ergiebige Regen, den wir vor einigen Tagen hatten, und welcher das Behauen und Umlegen der Aecker sehr erleichterte. Neß blieb bisher von nachtheiligen Einflüssen verschont und entwickelte sich zur Zufriedenheit unserer Defonomen. Weizen und Korn stehen sehr üppig und hat nur Letzteres etwas Weniges von Wärmern gelitten, die nunmehr

in verhältnißmäßig kleinerem Maßstabe auftauchten. Das Getreidegeschäft gewinnt mit der Vertheilung der Valuta an Lebhaftigkeit. Von Bohnen wurde Mehreres für Triester Rechnung zu steigenden Preisen gemacht.

F. W. Theresiovel, 14. April. (Orig. = Ber.) Die steigenden auswärtigen Berichte haben nicht verfehlt, auch hier starke Kauflust zu hohen Preisen hervorzurufen, auch hier starke Kauflust zu hohen Preisen hervorzurufen, auch hier starke Kauflust zu hohen Preisen hervorzurufen...

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft, 16. April. Auf die Panique, welche die Zurückziehung des Protokolls Seitens der Türkei an den europäischen Börsen hervorrief, ist nunmehr eine gewisse resignirte Stimmung gefolgt. Die Börse betrachtet den Krieg als eine unvermeidliche Thatsache und richtet sich demnach ein. Die Kurse der Speculationspapiere sind zwar auch heute wieder zurückgegangen, doch war von der Aufregung, wie sie vor einigen Tagen herrschte, nichts mehr zu spüren.

Vormittags wurden österr. Kreditaktien zu 133.50, ungarische Kredit zu 106.25 bis 107.25 gehandelt. An der Mittagsbörse blieben Staatspapiere geschäftlos, Kurse etwas matter. Für Bester Straßenbahn, deren Coupon von heute ab zur Auszahlung kommt, sprach sich ein Coupon 152 Geld aus. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 133.90 bis 134, ungarische Kredit zu 107 geschlossen. Mühlen zum Theil fester, Louisen zu 136 geschlossen, Victoria zu 229 gefragt. Devisen und Valuten steigend, Reichsmark zu 63.40 bis 63.50, Zwanzigfrancs-Stücke zu 10.35 geschlossen.

Die Abendbörse blieb matt. Oesterreichische Kreditaktien schwankten zwischen 133.20 bis 132.70, schlie-

ßen 132.70 bis 132.90, ungarische Kredit zu 106.25 bis 105.50 gemacht, schließen 105.75 bis 106; Zwanzigfrancs-Stücke zu 10.41 benehrt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ziemlich reichlich, trotzdem ließen sich Besitzer zu keinen Preisconcessionen herbei und wurden circa 15,000 Mztr. zu unveränderten Preisen umgesetzt, und zwar:

Heiß: 2000 Mztr. 77.3 R. zu fl. 14.62 1/2. - Sentejer: 2500 Mztr. 77.8 zu fl. 14.75. - Bácskaer: 1800 Mztr. 74.6 R. zu fl. 14.05. - Bester Boden: 400 Mztr. fein 73.2 R. zu fl. 13.75, 400 Mztr. 77.4 R. zu fl. 14.25, 1600 Mztr. fein 74 R. zu fl. 14.25, 900 Mztr. 78.6 R. zu fl. 14.50, 300 Mztr. 77.3 R. zu 14.70, 500 Mztr. 74 R. zu fl. 13.90, Alles per drei Monate.

Uyancweizen per Frühjahr wurde mit 14 fl. 50 fr. und 14 fl. 65 fr. geschlossen, bleibt fl. 14.60 G., fl. 14.70 B.

Roggen fest behauptet. Von Hafer wurden 1200 Mztr. zu 7 fl. 85 fr. bis 8 fl. verkauft.

Auf Frühjahrslieferung wurden 1400 Mztr. neue Uyance zu 8 fl. 14 fr., per Mai-Juni 1400 Mztr. alte Uyance zu 8 fl. 7 fr. geschlossen.

Mais sehr fest, verkauft wurden 2200 Mztr. zu 6 fl. 50-55 fr.

Auf Lieferung per Mai-Juni wurden 5000 Mztr. Banater zu 6 fl. 82 und 6 fl. 85 fr., 10,000 Mztr. walachischer zu 6 fl. 55, 64, 65 und 68 fr. geschlossen.

Raps fester, es wurden 1000 Mztr. Rohl ab Budapest zu 15 fl. 62 1/2 fr., 500 Mztr. detto Parität Szathmar zu 14 fl. 87 1/2 fr. und 500 Mztr. Banater ab Budapest zu 15 fl. verkauft.

Spiritus fest, alte Methode 34 fr. G., 35 1/4 fr. B., neue Methode 30 1/4 fr. G., 32 fr. B. per 100 Literperzent ohne Faß.

Zweitsähen. Von bosnischen wurden 22 Faß zu 20 fl. 50 fr., von Prima jerbischen 80 Faß zu 21 fl. 40 fr., 10 Faß zu 22 fl. 30 fr. und 112 Saß zu 21 fl. 40 fr. verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind: per 100 Kilo:

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, Hirse. Prices listed in fl. and fr.

Table with 2 columns: Weizen per Frühjahr, Roggen, Hafer, Mais, Banater, Raps, Kohl. Prices listed in fl. and fr.

Table with 2 columns: Wasserstand, Bitterung. Lists water levels in meters and weather conditions for various locations.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices for different goods and services.

Die Erste ungarische Schafwoll-Wasch- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft in Budapest

Label hiemit anlässlich der bevorstehenden Wollschur die P. T. Wollproduzenten und Wollhändler höflichst ein, ihre Schweiß-, Rückenwäsche, Haut-, Gerber- und Lamm-Wolle zu fabrikmäßiger Wäsche und kommissionellem Verkauf ihr zuzufinden. Die Einlieferung erhalten auf Verlangen zwei Drittel Vorschuß zu sehr billigen Zinsen. Der Verkauf geschieht an die Fabrikanten des In- und Auslandes zu höchstmöglichen Preisen gegen baare Bezahlung.

Kommissions-Aktien-Gesellschaft in Budapest

zum Vortheile unserer P. T. Kommittenten aufgehoben und lagern die Wollen bei uns magazinage- und affekturanzfrei. Tarif: Waschlohn für Schweißwolle fl. 5/10, für Gerberwolle fl. 6/10, für Rückenwäsche fl. 7/10, pro 100 Kilogr. Verkaufsprovision 1% und eventuell bei Benützung eines Agenten auch 1/2% Courtage.

Advertisement for elegant men's clothing by Leopold Krauß' Sohn, Budapest, Elisabethplatz Nr. 4.

Advertisement for Absolutism, mentioning a book by Dr. P. J. Eiber, in Pest, Josefsgasse Nr. 66.

Advertisement for furniture and home goods by J. & C. Bernstein, Palatingasse 9.

Advertisement for a cure for various ailments by A. Besenbek, located at Wollgasse 16.

Advertisement for travel services by Société des Voyages, 8, Place Vendôme, Paris.

Advertisement for a furniture bazaar by Oppodi & Ellenberger, featuring various types of furniture.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Erdsäpel,
schöne große, sind billig zu haben. Kerepeterstraße 12, Ecke Ruffbaumgasse im Holz- und Kohlengeschäft. 1596

Kost und Wohnung
wird für ein solides Fräulein gesucht. Adresse unter „Kost und Wohnung“ an die Exp. 1631

4000 fl.
werden auf ein Omer Haus auf 1. Etz. wird aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. 1606

Un monsieur
nommarié, démentant à la station Szerenes, cherche pour les mois d'été un jeune français à cause d'exercice dans cette langue. Pour des renseignements on prie d'adresser personnellement: Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse 59, 3. Stock, Thür Nr. 15, von 1—9 Uhr. 1579

Ein Baugrund
auf der Sorofärerstraße neben der Verbindungsbahnbrücke, 2472 □ Klafter, geeignet für Fabriken, Dampfer oder Fleischhauer ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres die Exp. 1617

Ein Fräulein
aus gutem Hause, welche in allen Handarbeiten so auch im Häuslichen sehr gut bewandert ist, wünscht als Gesellschafterin oder Haushälterin, auch zu einem Kinde baldigt placirt zu werden. „G. B.“ poste restante Hauptpost, Pest. 1642

Ein Wirthshaus-
lokal, ein Gassengebäude, so auch mehrere Wohnungen am 1. Mai beziehbar, sind sehr billig zu vermieten. Näh. hierüber Kerepeterstraße Nr. 38 beim Hausmeister. 1620

Ein kleines Haus
wird zu kaufen gesucht. Preis 2—3000 Gulden, in Dien nicht. Anträge wird ersucht sammt Preis Casse und Nr. anzugeben, unter K. E. 35 Hauptpost poste restante Post. 1641 Nr. 5.

Billige Möbel.
Wegen Ueberfluthung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafdivans, Gasthauseinrichtungen, Komptoir-Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Bilder, Küchengeräthschaften, Greisler und sonstige Stellagen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohrengasse Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thor. 1644

Ein starkes Handwagel
ist um einen Spottpreis zu verkaufen. Näh. die Exp. 1612

„Schwarz-Blau“!
Wenn etwas mehr als Zufall oder gute Laune, die Führung Ihrer freundlichen Blide war, mit denen ich während unserer gemeinsamen Fahrt am 14. d. M. in den Abendstunden hochbeglückt wurde, so bitte ich ein ferneres Zeichen unter „gleiches Geschid“ an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine Trafit
innere Stadt, guter Posten ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 1581

Ein Fräulein
aus guter Familie wünscht als Hausfräulein oder Reisebegleiterin in einer distinguirten Familie Stellung. Ueber bisherige Lebensstellung, Kenntnisse und Bedingungen stehen die besten Referenzen zu Gebote. Bezüglich deren Adresse ertheilt die Exp. das Nähe. 1614

Im Rasos-Palotacr
Walde Nr. XX, ist eine Villa sammt Garten unter billigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Auskunft Stationsgasse 26, oder an Ort und Stelle beim Hausmeister. 1594

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Mänuung des Lokales werden 6 Zimmerprachtvolle Möbel zu jedem Preise verkauft. Elisabethplatz Nr. 1, 1. Stock, Thür 1558

Billige Wohnung
pr. Mai 3 Cassen, 2 Hof, 1 Vorzimmer, Küche etc. Badezimmer sammt Einrichtung, Telegraph in allen Zimmern und hinab in's Parterre. Wienergasse 4. 1. Stock. Dasselbst eine sehr schöne Wohnung pr. August und ein billiges Geschäftslokal mit einer Deffnung pr. 1. Mai. 1629

Ein Rasirgehilfe
wird sofort aufgenommen. Näh. die Exp. 1657

Damen-Lehranstalt
der Vorhala Schmidt, Radialstraße Nr. 70, 1. St., Nr. 11, empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleider-Anfertigen nach der letzten leichtfertigen französischen Fortschritts-Methode. Auch werden jeder Art Damen- und Kinderkleider zur eleganten Anfertigung übernommen. Ebenso werden Schnittleuten, Schülern aus der Provinz können ganze Verpflegung erhalten. 1626

Ein Carossier
schwarzer Traber, Vollblut, wird gekauft. Wurgasse Nr. 2, 3. Stock von 1—2 Uhr Mittags. 1634

Ein Kaffeeschant
im besten Betriebe, in einer volkreichen Gegend, mit billigen Zins, ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Lazarfeld große Schiffmannsgasse Nr. 26, Th. 1. 1655

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird nebst sofortiger Bezahlung in einem Manufakturwaarengeschäft aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 1654

Wagen
leicht, halb gedeckt ist zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 1651

Eine Trafit
ist krankheits halber sogleich zu übergeben. Näheres in der Exp. 1658

Aufnahme
im photographischen Atelier (im Garten) des R. Schöffl, Königsgasse 66, von 9—6 Uhr. 1647

Grundmachung.
Laut Bescheid des k. k. Budapester Gerichtes, Zahl 2900 wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Laufferische hochhobe Villa-Parzelle Nr. 5804 in Oren, Rochsburg vis-à-vis dem Wasserstädter Friedhofe sammt den dazugehörigen Nebengebäuden, 750 □ Klft. Weingarten am 23. April d. J. 10 Uhr Vormittags im Omer Grundbuchamt Festung Herrngasse 49, zum zweiten und letztenmale ausgesetzt 2018 fl. auch unter dem Schätzungswerth dem Meistbietenden hinangegeben werden wird. Darauf Reflectirende müssen dajelbst 10% als Badium erlegen. Die Villa hat eine reizende, gesunde Lage, wurde im Jahre 1874 gebaut ist 25 Jahre neuereit, gute Zufahrt, hinreichendes geschmackvolles Wasser, Hof- und Garteneinrichtung; 2 geräumige Zimmer, 2 Spärherd Stüchen, 2 Speis, 2 Keller, 1 Waschküche, 3 Holzstammen; dajelbst ein Viehhof. Sämmtliche Nützlichkeiten sind mit Dachziegel gedeckt und wären dieselben besonders aber zu einem Gasthause oder Milchmeierei geeignet und können täglich besichtigt werden. Zugleich wird Jeder, der irgend eine Forderung an Obbenannten hat, ersucht bei dem Unterfertigten, Ofen, Wasserstadt, Rastionisches Haus im 2. Stock sich zu melden, weil spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können. Dr. Friedrich Gormann Kurator.

Oberinspektor
Gehalt 1500 fl. Haushälterin zu einem Grundbesitzer wird sofort acceptirt. Müller's Plz. Hochstraße 14. 1649

Gasthauseinrichtung
gen wie 200 Tische, Schanfpulte, 1 Gaskasten, Glassteltagen, 1 großer Spärherd so auch billige Möbel und Spiegel sind im Bazar Dobler, 2 Mohrengasse 6 zu haben. 1527

1 Flügel
mit Eijenspreizen v. Schmitz, arbeit höchst elegant um 200 fl., einer um 150 fl. ein kurzer Flügel fürfürlich elegantes Ausstattungsstück mit breiter Metallplatte schwere Schmirarbeit, wegen dringender Verhältnisse um 260 fl. zu verkaufen. Fabrikpreis 800 fl. Klaviere für Anfänger von 25—60 fl. Deakgasse 5 Th. 7. Klavierkommissionärgeschäft. 1651

In Promontor
in dem schönsten Sommerfrühens Theile des Ortes, sind zwei anständige Sommerwohnungen eben so auch Weinkeller sammt Geschirre zu vermieten. Zu erfragen beim Eigenthümer in der Peter Pauligasse Nr. 448. 1650

Hausverkauf.
Ein Haus in Hiedgut, nächst Ofen Hauptgasse Nr. 89, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Stall, Keller geeignet zu einem Geschäft eigener Brunnen schöner Obstgarten, 927 □ Klafter groß ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. beim Eigenthümer. 1653

Zu verlassen
die zwei Gemälde der gewesenen Sibel'schen Gasthauslokalität Schlangengasse Nr. 1, und auch das Lokal bestehend aus einem Glas-Salon und Wohnung von 3 Zimmern, 2 großen Küchen, Weinkeller und sonstigen Zugehör. 1646

Verkauf oder Verpachtung! bei 600 Koch Prima Ackerfelder und Wiesen zwischen Pest und Hatvan nahe zur Bahn, gute Wohn- und Wirtschaftsgelände, sehr günstige Zahlungsbedingungen! Offerte unter B. R. a. d. Exp. 1361

Ein Landhaus
in Harakli nächst Pest, bestehend aus 4 Biecen und einem schönen Obstgarten reizende Lage an der Donau, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zu einem Sommerau, thalt oder aber auch für ein Gemischtwaarengeschäft bestens geeignet. Näh. in der Exp. 1512

Geld zu 6% an Zinsen
auf Häuser und auf Grundbesitz für Ungarn, Siebenbürgen im Amortisationsweg rückzahlbar besorgt die Concessionirte Akt. Fortuna, Széchenyigasse 1.

1 Kaffierin
wird für eine Gesellschaft zur Kaffe gesucht, erforderlich ist eine Kaution v. 150 fl. Näh. Akt. Fortuna Széchenyigasse 1.

1 Maschinist
wird gesucht. Gehalt 1200 fl. freie Wohnung und Heizungsmaterial. Näh. Akt. Fortuna Széchenyigasse 1.

Öconomie-Beamte, Hausinspektoren Buchführer Commis so auch Reisebegleiterinnen Haushälterinnen, Gouvernanten, Köche, Stallkeller, besten placirt durch die Agentur Fortuna Széchenyigasse 1. 1662

Dienstboten
mit guten Zeugnissen versehen bekommt man am schnellsten durch das Placirungs-Komptoir Herren-gasse Nr. 6 im Hofe links. Dajelbst wird gesucht ein Praktikant, Hausknecht, Kleinschneider, Modisten-Mamsell, Placirungs-Komptoir Herren-gasse Nr. 6 im Hofe links. 1656

Auf der gräflich Löwy'schen Herrschaft Bukta St. Lörincz bei Pest ist ein „Zucht-Stier „Schöher Race“ zur Verbesserung der Schweizelei preiswürdig zu verkaufen. 1659

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neue entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zulassung der Medicamente.

Ebendajelbst ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Wirkungen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 Kr.

Verordnet auf den Kliniken zu Wien, Paris, London, Amsterdam.

Durch 27 Jahre Leuprobes Anatherin-Mundwasser von J. G. Popp, k. k. Zahnarzt in Wien, jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als wirksames Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Karies und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahneinigungsmittel.

Preis pr. Flasche fl. 1.40. Anatherin-Zahnpasta zur Reinigung, Stärkung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines. Preis pr. Glas-Dose fl. 1.22. Popp's aromatische Zahnpasta, anerkannt seit einer Reihe von Jahren als das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne. Preis pr. Stück 35 Kr. Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. — Preis pr. Schachtel 63 Kr. Popp's Zahnpombe zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Zur gefälligen Beachtung!
Zum Schutz vor Fälschung wird das P. P. Patikum aufmerksam gemacht, daß jede Flasche außer der Schutzmarke (Firma Sygea und Anatherin-Präparate) noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt.

Zu haben in Budapest: Hof. v. Török, Apotheker, Rud. Gressl, Apotheker, Apotheke „zur heiligen Mutter Gottes“, Apotheke „zur heiligen Dreieinigkeith“, Apotheke „zur heiligen Theresia“, Apotheke „zur Schlange“, Apotheke „zum Löwen“, Apotheke „zur Verehrung Gottes“, Apotheke „zum Stern“, Apotheke „zum großen Christoph“, Apotheke „zur ung. Krone“, Apotheke „zum heiligen Joies“, M. Jezovits, k. ung. Hofapotheker, J. Zeltser, k. Hofapotheker, Apotheke „zum Engel“, sowie bei Herrn Bértesfy, k. Hofapotheker, J. D. Sarkany, Barabdy Bela, M. Ueff, Th. Kertész, Wolf & Comp., Radak, Witwe, Thallmeyer & Comp., Fr. Kochmeister's Nachfolger, Ferd. Heruda und in allen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Ungarns. 642

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: P E S T, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 106.

Beilage des „Neuen Westerr Journal.“

Dienstag, den 17. April.

Nemzeti Színház.
Gerster Etelka k. a. vendégjátékául:
Alvájáro.
Opera 3 felvonásban. Irta Romani.

Nepszínház.
Soldosné Luiza asszony mint vendég.
Kapitány kisasszony.
Vig operette 3 felv. Irta Zell F. zenejét szerző
Genée R.

Deutsches Theater.
Budapest, Döbörstraße. Direktion: Svoboda.
Gastspiel des Sgr. Tommaso Salvini m. seiner Gesellschaft.
La morte civile. (Der bürgerliche Tod.)
Dramma in 5 atti del Cave P. Giacometti.
Corrado Sgr. Tommaso Salvini
Il Dottore Palmieri Sgr. A. Diligenti
Monsignore Giacchino Ruvo Sgr. M. de Rosa
Don Fernando Sgr. A. Bozzo
Gaetano Sgr. F. Cristofori
Rosalia Sgra. A. Checchi-Bozzo
Emma Sgra. E. Schantecchi
Agata Sgra. T. Bozzo

Neue Welt
(nächst der Margarethen-Brücke).
Täglich konzert und große internationale Künstler-Vorstellung
unter Mitwirkung ungarischer, deutscher, englischer, französischer und italienischer Sänger und Sängerinnen Tänzerinnen, Komiker und Gymnastiker. Besonders bemerkenswerth: große Produktion des an Körperkraft unübertroffenen, einzig in der Welt dastehenden
Herkules Sgr. Napoli
(Phänomen des 19. Jahrhunderts).
Die Vorstellungen finden täglich auch bei ungünstiger Witterung im Saale statt und beginnen präcise 8 Uhr Abends. — Entrée 50 kr. Kaiseröffnung 7 Uhr Abends. Die Pferdebahn verkehrt direkt zum Etablissement.
142 Die Direktion.

ORPHEUM.
Gittergasse Parterrelokalitäten Karlskaserne
Täglich Vorstellung
der internationalen Künstler-Gesellschaft der
Truppe Carlé,
besonders bemerkenswerth Mr. Carlé mit seinen Kostum-Verwandlungen. 1406
Mittwoch, den 18. April 1877. Erstes Auftreten des hier allgemein beliebten Gesangskomikers
Herrn Balbo
und der ausgezeichneten deutschen Soubrette u. Chansonnensängerin
Frl. Klein.
Entrée 30 kr. Reservierte Tischplätze 40 kr.
Gesammelt wird nicht.
Anfang halb 8 Uhr. Ende Mitternacht.

DIANA-SAAL,
Kerepeserstraße Nr. 13.
Heute und jeden Tag
Rendezvous der schönen Damenwelt.
Um 12 Uhr:
Bonvivant-Quadrille.
Arrangirt von A. STEINITZ.
Musik von Patikarus Wista.
1454 Achtungsvoll B. Breitner.

L. EDESKUTY,
königl. ung. Hof-Mineralwasser-Gezeug in Budapest,
Elisabethplatz Nr. 1.
Etablissement aller natürlichen Mineralwässer und
Lückenprodukte.
Diese alte Firma, im Genusse des allseitigen Vertrauens der Herren Ärzte und des p. t. Publikums, hat raschen Absatz seiner Mineralwässer, ist daher stets in der Lage, mit frischster Füllung dienen zu können.
Die Vorräthe unterliegen bezüglich der Echtheit u. Frische der Kontrolle des Stadtphysikates.
Preislisten auf Verlangen gratis.
Die nächst gelegene Promenade bietet zur Trinkkur die beste Gelegenheit, wofür in meinem Geschäftstokale Vorkehrungen getroffen sind.
Marienbader, Selterfer, Borjmitzauer und Sauer Bitter-Wasser werden auch glasweise verabfolgt. 1186

Für Restaurationen
sind Geräthschaften als: 1 großer Sparherd, 100 Gläser von China-Silber, Zische, Sessel, Glasgeschirre, Meise, Kasser, etc. sehr preiswürdig zu haben im Café Delikatessen beim Cafetier. 1403

Gambrinus-Halle,

Ede Königsgasse und Kreuzgasse. 1455
Heute, Auftreten der rühmlichst bekannten
erste Wiener Salon-Zodlerin
Frl. Montag aus Wien,
Auftreten der Wiener Liederfängerin
Frl. Ernestine Kammerer
samt permanenter Gesellschaft der Gambrinushalle.

Possenhalle: Gesangssoirée.
Entrée frei.

Beleznaygarten-Saallokalitäten.
Täglich grosse Vorstellung.
Unter art Leitung des J. J. Gessch.
10. Auftreten des unübertroffenen beliebten weiblichen
Komikers **Josefine**
1451

SCHMER
samt ihrer vorzüglichen Gesellschaft bestehend aus 10 Personen aus Wien. — Zur Aufführung gelangt:
Heute zum ersten Male: **Im himmlischen Reich.**
Zum Schluß: **Chinesisches Glockenspiel mit 16 Silber-Glocken,** arrangirt von Herrn Novak, ausgeführt von der Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr. Ende Mitternacht.
Täglich neues Programm.

Bei Brust-, Hals-, Magenleiden und allgemeiner Körperschwäche, als auch bei bewährtes
Stärkungsmittel für Rekonvaleszenzen
ist die heilsamste Wirkung der
Johann Hoff'schen Malzheilmittel
schon so vielfältig erprobt, daß wir die Aufmerksamkeit des leidenden Publikums „zu dessen eigenem Wohle“ auf dieses Heilmittel lenken.
Die Würdigung desselben durch Auszeichnung von fast allen Souveränen Europas, dessen Anwendung und Empfehlung durch die berühmtesten medizinischen Größen Europas, sowie die täglich einlangenden, zahlreichen Dankschreiben über glücklich erfolgte Heilung durch die **Johann Hoff'schen Malzheilmittel** sind die untrüglichen Garantien über den wahren Werth derselben.
Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß wir Aerzte uns schon seit einem Menschenalter der **Johann Hoff'schen Malzpräparate** in sehr vielen Fällen bedienen, um durch diese eminenten Heilmittel gewisse Leiden der Ernährungs- und Athmungs-Organen und alle meine Körperschwäche zu beseitigen. Vor mehreren Jahren litt meine Frau an Darmkanal-Rheumatismus; ich fand das Hoff'sche Malzextrakt als das prägnanteste Mittel dagegen; es halfte dies mehrjährige Uebel in wenigen Wochen. Ich selbst benützte es mit Glück als Präservativ gegen die mich bedrohende Lungenentzündung etc. **Dr. Alois Sedl.** prakt. Arzt etc., Mitglied des ärztl. Vereins hier selbst, Mariahilf, Kopernikusgasse 4.
Man fordere nur echte Hoff'sche Fabrikate.
Malzzeugnisse ohne die von dem k. k. Handelsgerichte für Oesterreich und Ungarn protokollierte Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) sind unecht; letzteren fehlen die Heilkräuterstoffe und die besondere Zubereitung der echten **Johann Hoff'schen Malzfabrikate.** 1391

Fabrikniederlage
Budapest, Gutgasse 10
(Gingang unter dem Thore).
(Verkauf en gros et en detail).
Preise:
Malzextrakt-Geundheitsbier eine Flasche 60 kr. Mit Gift und Fischen 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.89, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade 1 fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt).
— Malzbonbons ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel).
— Kinder-Nährmalzwehl 1 fl. Konzentriertes Malzextrakt 1 flacon fl. 1. auch zu 60 kr. Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.
Depot bei **Hrn. J. v. Löböl,** Apoth., Königsgasse 7.
Die echten schleimlösenden Hoff'schen Brust-Malz-Extrakt-Bonbons sind in blauem Papier.

Herren-Kleider.
Hamilton
von 12 fl. aufwärts, ebenso halte ich für die herannahende Frühjahrs-Saison ein reichhaltiges Lager aller Gattungen Herrenkleider aus den feinsten in- und ausländischen Stoffen vorräthig. 1213
S. GROSSMANN,
Ede Deak- und Neue Wienergasse.

Herren- u. Knaben-Kleider.
Nur nach Maas
verfertigte Kleider sind gut und dauerhaft, somit auch billig.
Wer gute und elegante Kleider gerne trägt, wolle solche bei
1323
M. J. Scharl,
Elisabethplatz, Ecke Dreissigstgasse,
nach Maas anfertigen lassen.
1 Ueberzieher fl. 16.—, 20.—, 28.
1 Frühjahrs-Anzug fl. 20.—, 25.—, 28.
1 „ für Knaben fl. 16.—, 18.—, 24
und aufwärts.
Alles elegant in Schnitt und gut gemacht.
Die allerneuesten Stoffe in schönster Auswahl vorräthig.

JODBAD LIPIK
in Slavonien
Post- und Telegraphen-Station.
LIPIK
Heisse (51° R.) Jodquelle.
Spezifisch wirksam gegen Syphilis, Scrofulose, Gicht, Rheumatismus, Harnblasen-Haut- und Frauenkrankheiten.
Reiseroute: Von Wien oder Pest mittelst Südbahn bis Barcs oder Sissek; von Sissek mittelst Dampfschiff, von Barcs mittelst Wago 1197
Auf telegraphische Mittheilung sendet die Badeverwaltung gute gedeckte Wagen an die genannten Stationen zur Weiterbeförderung der Gäste.
Hauptdepots des Lipiker Wassers: Wien, bei Heinrich Mattoni, Pest, bei Lud. Edeschutz, Esseg, bei Gobetzky.
Der Badearzt **Dr. Heinrich Kern,** Budapest, Mondgasse 7, ertheilt nähere Auskunft.

Herrenkleider.
Anzüge 16, 18, 20, 30 fl.
Ueberzieher 9, 10, 12, 15, 24 fl.
Knabenkleider
Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl.
Ueberzieher 6, 7, 8, 10, 14 fl. aufwärts
empfehl das neu eröffnete Kleider-Magazin
Adolf L. Haas,
Schlangengasse 2.
Bei Provinzbestellungen für Knabenkleider ist bloß das Alter anzugeben. 1075

Prachtvolle allerneueste Damen-Kleider-Stoffe
staunend billig bei
ADOLF HAMBURGER,
Budapest, Kronprinzgasse 8. 1245
Muster auf Wunsch überallhin gratis und franko.

Zur Frühjahrs-Saison
empfiehlt das
Herren-Kleider-Magazin
von
Jak. Rothberger,
k. k. Hoflieferant,
Pest, Baitznergasse und Christophplatz 2, „zum großen Christoph“,
ein reichsortirtes Lager von elegantesten und billigsten Herrenkleidern und zwar:
Frühjahrs-Ueberzieher fl. 8) aufwärts
Spezialitäten in Ueberziehern fl. 25
Schlussröcke fl. 20
Frühjahrs-Anzüge, komplet fl. 18
Frühjahrs-Hosen fl. 5)
Ferner alle erdenklichen Sorten in Livreen und Knabenkleidern. Alle Kleider werden gegen neue umgetauscht, und dieselben in gutem Zustande an Kinderbemittelte billig verkauft.

In zweiter Ehe.

Roman nach dem Englischen.

Erstes Kapitel.

Ein habgieriger Günstling.

(1. Fortsetzung.)

Ein schwaches Lächeln ersekte die vorübergehende Traurigkeit auf den Lippen des Grafen, als sein Blick auf Dalhell haften blieb und er sagte:

— Ah, bist Du es, Piers? Du hast mich fast erschreckt. Ich hörte Dich nicht zurückkommen. Du mußt einen unangenehmen Heimritt von Chelmsford gehabt haben.

— Er war sehr unangenehm, Mylord, sagte Dalhell, dessen seine Stimme hell und klar tönte, während sein Gesicht voll Lächeln war, und seine schneeweißen Zähne zwischen dem schwarzen Schnurrbarte hervorglänzten. Der Nebel ist so frostig, daß er durch Markt und Wein bringt, aber ein Bad und andere Kleider haben mich wieder vollständig erfrischt. Sie sehen bekümmert aus, Mylord. Sind Sie unwohl? Ist während des heutigen Tages etwas geschehen, was Sie beunruhigte?

Dalhell warf einen verstohlenen, aber durchdringenden Blick auf das noble Gesicht seines Gönners. Der Graf fiel schwerfällig in einen Stuhl.

— Setze Dich, Piers, sagte er. Es ist etwas geschehen, um mich aufzuregen. Kannst Du nicht errathen, was es ist? Du weißt, was seit Alfred's Tod der Hauptzweck meines Lebens ist — Du weißt, welcher Gedanke mich Tag und Nacht beherrscht — Du weißt, was die einzige Hoffnung, das ganze Sinnen, das einzige Gebet meines Lebens ist.

Piers Dalhell erschrak plötzlich und wurde bleich.

— Sie haben von Ihrem Sohne gehört, Mylord, sagte er mit unsicherer und bebender Stimme.

Von ihm nicht, aber es ist Kunde von ihm da. Keene hat mir telegraphirt: Endlich Nachrichten, und daß er mit dem Postzuge hier eintrifft heute Nachmittag. Vielleicht kommt mein Sohn mit ihm.

Piers athmete tief und schwer. Sein italienisches Gesicht färbte sich dunkelroth. Ihm war einen Augenblick zu Muth, wie einem Ertrinkenden. Seit sieben Monaten, seit dem Tode Alfred Berwyn's, hatte er Pläne geschmiedet, um den leer gewordenen Platz einzunehmen zu können, und jetzt sollte ein Anderer die Stelle einnehmen, nach der er geizte. Eine furchtbare, fast mörderische Leidenschaft erfüllte seine Seele, und dennoch setzte er sich mit lächelnder Miene, und nur der Mund unter seinem Schnurrbarte zuckte vor Wuth, Bitterkeit und einem Haß, der Lord Thorncombe entsetzt hätte, wenn er ihn hätte sehen können.

Da er nichts erwiderte — er konnte in diesem Augenblick seine Stimme nicht beherrschen — sagte der Graf freudlich:

— Ich wünsche, daß Du mit Georg Dich befreundest, Dalhell. Seine Rückkehr wird Deine Stellung in meinem Hause nicht verändern. Es ist wahr, daß ich einige Male daran dachte, Dich zu meinem Erben zu machen, für den Fall, daß ich ohne Leibeserben stürbe, aber außer Dir und Keene hat Niemand davon etwas gewußt und es wird daher Niemand einen Unterschied in Deiner Stellung sehen. Du sollst Dein gegenwärtiges Einkommen weiter behalten. Ich will Dir sogar die lebenslängliche Benutzung eines kleinen Gutes gestatten, wo Du leben kannst, wenn mein Sohn seine Familie nach Hause bringt. Du mußt immer fühlen, daß ich Dein Freund bin, Dalhell, und wenn ich gestorben sein werde, wird Georg Dein Freund sein, wie ich es jetzt bin.

Dalhell faule, heimlich lachend, an seinem Schnurrbarte.

Eine Rente von vierhundert Pfund jährlich, und die Benutzung eines kleinen Gutes — und er hatte gehofft, Eigenthümer von Thorncombe Manor zu werden! Ein kleines Landhaus, ein Leben voll berechnender Sparsamkeit nach dem Glanze von Thorncombe mit seiner fürstlichen Pracht und seinem schmelzgerischen Ueberfluß! Seine ganze Seele lehnte sich in wildem Aufbruch gegen einen solchen Wechsel in seinem Glück auf.

Zweites Kapitel.

Die Mittheilungen des Advokaten.

Ehe Piers Dalhell seinem Zorne Luft machen konnte, wenn ihn anders die Klugheit von einem solchen Ausbruch zurückhielt, hörte man an die Thüre klopfen und ein Diener trat ein und meldete, daß Mr. Keene angekommen sei.

— Lassen Sie ihn sogleich eintreten! sagte Lord Thorncombe, hastig aufstehend. Ist er allein gekommen?

— Ja, Mylord, war die Antwort, und der Diener entfernte sich wieder.

— Georg muß sich geweigert haben, zu kommen, ehe ich ihm persönlich ein Anerbieten mache, sagte der Graf. Mein Sohn hat meinen ganzen Stolz. Ah, hier kommt Mr. Keene. Bleibe, Piers! Ich —

Die Thüre öffnete sich geräuschlos und der Bediente gewährte dem Rechtsanwalt des Grafen Einlaß.

Mr. Keene war ein ältlicher Mann mit ernstem, strengem Gesicht, mit bereits ergrauten Haaren und verschlossener Miene, ein Mann, dem man das unbedingteste Vertrauen schenken konnte und der den Interessen Lord Thorncombe's mit ganzer Seele ergeben war.

Er trat mit einer Verbeugung näher. Lord Thorncombe und Piers Dalhell begrüßten ihn höflich. Der Graf war zu aufgeregt und ungeduldig, um Zeit zu verlieren, und der Advokat hatte kaum Platz genommen, als Lord Thorncombe auch schon von dem Gegenstande anfang, der ihm so sehr am Herzen lag.

— Ihr Telegramm hat mich sehr aufgeregt, Mr. Keene, sagte er. Ich erwartete, daß mein Sohn mit Ihnen kommen würde. Wo ist er?

Beide, der Graf und Dalhell, hefteten mit athemloser Spannung und Ungeduld ihre Blicke auf den Advokaten.

— Mylord, sagte Mr. Keene sanft, bedenken Sie, wie viele Jahre vergangen sind, seit Sie Ihren Sohn nicht gesehen haben. Bedenken Sie, welche Veränderungen in einundzwanzig Jahren vorgegangen sind. Ihre älteren Söhne sind gestorben. Die Kinder Mr. Alfred Berwyn's sind todt. Einundzwanzig Jahre ist eine sehr lange Zeit. Ihre Söhne hatten nicht Ihre kräftige Konstitution.

Ein eisigster Ausdruck malte sich in Lord Thorncombe's Zügen.

— Ist Georg auch todt? fragte er mit bebender Stimme.

Der Rechtsanwalt senkte schweigend und bejahend den Kopf.

Schweigend auch wandte der Graf sein Gesicht ab.

Piers Dalhell bedeckte seinen Mund mit einer Hand, um das triumphirende Lächeln nicht zu verrathen, das um seine Lippen spielte.

Todt! Der Graf war ganz erstarrt und vonummer niedergeschmeitert. Die Sehnsucht von Monaten und Jahren war zu Ende. Der Sohn, den er von all seinen Söhnen am meisten geliebt hatte — sein lebenswürdigster, großmüthiger, zärtlicher, jüngster Sohn war todt! Und er war nun kinderlos. Er konnte es kaum ertragen schweigend und regungslos saß er mit abgewandtem Gesichte so lange da, daß Mr. Keene ängstlich wurde und es endlich wagte, das Schweigen zu brechen.

— Mylord, sagte er, kann ich gar nichts thun, um Sie in Ihrem großen Schmerze zu trösten?

— Wann ist er gestorben? fragte Lord Thorncombe mit leiser Stimme.

— Vor achtzehn Jahren, mein Lord.

Piers Dalhell schöpfte tief Athem. Wenn Georg Berwyn seit achtzehn Jahren todt war, so konnte er keine große Familie hinterlassen haben, die jetzt in seine Erbrechte treten sollte.

— Achtzehn Jahre! sagte der Graf schauernd, mit noch immer abgewandtem Gesichte, während seine Stimme hohl und heiser klang. Es ist eine lange, lange Zeit. Todt, seit achtzehn Jahren! Wo und wie ist er gestorben? Erzählen Sie mir Alles, Keene.

— Die Agenten, welche ich beauftragt hatte, Mr. Berwyn zu suchen, brauchten lange Zeit zu ihrer Aufgabe, aber Eure Lordschaft können ihren Berichten unbedingten Glauben schenken. Sie liefern mir dieselben erst gestern Abend ein und haben Beweise für alle ihre Angaben —

— Gut, gut, sagte der Graf noch immer mit jener hohlen, heiseren Stimme. Fahren Sie fort Keene!

— Nach der Heirath des Honorable Georg Berwyn, sagte der Rechtsanwalt, seine Einleitungen abschneidend, und sofort zu den Mittheilungen übergehend, nahm er eine einfache Wohnung im Westende von London und fing an, für Zeitschriften zu schreiben. Er wurde nicht gut bezahlt — es ist so viel Konkurrenz in diesem Fache, und er war zur Berufsarbeit nicht erzogen. Er wollte seine junge Frau nicht weiter Unterricht geben lassen und ihre Ausgaben überstiegen sehr bald ihre Einnahmen.

Mr. Keene machte eine kurze Pause, und als der Graf in seinem Schweigen verharrte, begann er wieder in noch leiserem und zögerndem Tone:

— Mr. Berwyn hatte in seinen Junggesellentagen eine sehr elegante Wohnung bewohnt und sich von seiner bedeutenden Rente so manches werthvolle Kunstwerk angeschafft. Während des ersten Jahres seiner Ehe verkaufte er diese werthvollen Besitzungen mit großen Opfern nach einander. Er war stolz und wandte sich an keinen seiner Freunde, obwohl ihm so mancher unter ihnen sehr gerne geholfen hätte. Er fuhr fort, Novellen zu schreiben, nach und nach die Errungenschaften aus besseren Tagen zu verkaufen, und Monat für Monat, Tag für Tag gewann die Armut einen festeren Halt über ihn.

Der Graf warf einen kurzen, schauernden Blick auf den Luxus, der ihn umgab.

— Im Beginne des zweiten Jahres ihrer Ehe, fuhr der Advokat fort, wurde ihnen ein Kind geboren, ein Mädchen, welches sie Blanche nannten. Die junge Mutter blieb nach der Geburt des Kindes sehr schwach — so sehr, daß die Neugeborene auf's Land zu einer Farmers Frau in Pflege gegeben werden mußte. Monate vergingen. Die junge Mutter erholte sich nicht. Mr. Berwyn, niedergebengt von der Sorge um ihr Leben, verdiente immer weniger. Sie wurden ärmer. Sie bezogen eine bescheidenere Wohnung, waren aber noch immer im Stande, das Kostgeld für ihr Kind zu bezahlen, und besuchten ihr Töchterchen oft.

Am Beginne des dritten Jahres, als die Kleine ein Jahr alt war, waren ihre Verhältnisse auf einem verzweifelten Standpunkte angelangt.

Mrs. Berwyn's Gesundheit war ganz zerrüttet, und ihr Arzt erklärte einen Klimawechsel für das einzige Mittel, ihr Leben zu retten.

Ein Freund Mrs. Berwyn's, ein junger Mann, der auch für die Zeitschriften gearbeitet hatte, war im Begriff, nach Australien auszuwandern, um dort mit der Schafzucht sein Glück zu versuchen. Es gelang ihm leicht, Mr. Berwyn zu überreden, mit ihm auszuwandern.

Mr. Berwyn verkaufte die letzten Ueberreste aus seinem früheren Wohlstand, seine Brillantknöpfe und andere Werthsachen, die er bisher noch immer aufgespart hatte, und nahm für sich und seine Frau Karten zur Ueberfahrt nach Sydney.

Wie arm sie auch waren und wie schwach auch die junge Frau war, konnten sie doch unmöglich ihr Kind zurücklassen. Ein armes junges Mädchen, das gleichzeitig mit ihnen die Ueberfahrt machte, wurde gegen eine bescheidene Bezahlung zur Pflege des Kindes aufgenommen. Die Seereise wurde glücklich zurückgelegt und Mrs. Berwyn's Gesundheit besserte sich zusehends. Mit frohen Hoffnungen für die Zukunft landeten sie endlich in Sydney in Australien.

Mit Hilfe seines Freundes und Auswanderergenosse erwartete sich Mr. Berwyn eine Schafzucht zu günstigen Bedingungen, nur eine geringe Angabe zahlend und für den übrigen Kaufpreis ein Pfand erlegend. Mit der Energie eines Menschen, der sich eine Existenz gründen will, machte er sich an die neue Arbeit der Schafzucht und Landwirtschaft. Seine Frau theilte seine Hoffnungen und so weit sie es im Stande war, auch seine Arbeiten. Ein englischer Farmer und seine Frau, Namens Ryan, lebten als Diener mit ihnen. Während der ersten Monate waren ihre Erfahrungen dieselben, wie die aller neuen Ansiedler. Aber Mr. Berwyn war zur schweren Arbeit nicht geschaffen. Ehe ein Jahr vorbei war, erkrankte er am gelben Fieber und starb.

Der Graf stieß einen tiefen, schweren Seufzer aus. Der Rechtsanwalt konnte sein Gesicht nicht sehen.

— Die junge Frau wachte Tag und Nacht bei ihrem Gatten, begann Mr. Keene, und erbt das Fieber von ihm. Sie starb gleichfalls und sie wurden Beide in einem Grabe beerdigt.

(Fortsetzung folgt.)